

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:

in loco:  
Ganzjährig ..... 10 fl. — fr.  
Halbjährig ..... 5 „ — „  
Dreimonatlich ..... 2 „ 50 „  
Monatlich ..... — „ 85 „

Mit Postverendung  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Dreimonatlich ..... 3 „ 50 „

im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Dreimonatlich ..... 4 „ 50 „

Zur die Abrechnung verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurück-  
geschickt; unkorrigirte Briefe nicht  
angenommen.

Abonnements-Bureaus: In Adelsbach bei I. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Prag bei Herrn A. Dangel, Kaufmann; in Graz bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Wien bei Herrn J. Stelzner, Buchhändler; in Kärnten bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Innsbruck bei Herrn Helmarich Zeldner, Buchhändler; in Bozen, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abbonnements-Bezüge franco erbeten werden.

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasen- stein & Vogler, A. V. Gold- berger; in Wien: A. Oppel- ker, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin: Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.  
Insertionspreis:  
Der Raum einer einspaltigen Zeile kostet beim erstenmalen 7 kr., das zweite Mal 5 kr., das dritte Mal 5 kr. 6 Bl., resp. der Stempelp- gebühr 50 kr.

N<sup>o</sup>. 295.

Hermannstadt, Samstag den 18. December 1886.

102. Jahrgang.

## „Das Vischen Bulgarien.“

Berlin, 15. December.

Unter den mannigfaltigen, fast von Tag zu Tag wechselnden Bildern, welche wir durch das Hiesigenkalender der orientalischen Frage schauen, hat selbst eines mehr ungeläufige Verwunderung, ja Kopf- schütteln und selbst ersten Unwillen hervorgerufen, als das Einvernehmen zwischen der Pforte und Rußland, wie es durch verschiedene Schritte zu Tage getreten ist, welche von den Stambuler Politikern zur Herbeiführung einer baldigen, den Wünschen des Czaren entsprechenden Wiederbesetzung des bulgarischen Thrones unternommen worden. Man weiß darauf hin, wie unnatürlich es sei, daß der Sultan, dessen Vertreibung aus Europa das erste und letzte Ziel der russischen Politik seit hundert Jahren ist, sich mit seinem Erbfeinde verbinde, um diesem durch Unterjochung des von selbst zu einem natürlichen Schutzwall für die Pforte erstarkenden bulgarischen Volkes den Weg nach dem goldenen Horn zu ebnen. Kann man wirklich eine solche selbstmörderische Politik einem Selbstherrscher zutrauen, der, wie Abdul Hamid, durch zehn Jahre nicht nur sein Reich im Innern nicht ohne Erfolg regiert, sondern auch nach Außen alle Klippen vermeiden hat? Darf man annehmen, daß alle Rathgeber dieses Monarchen hierzu Ja und Amen sagen würden?

Wir sind Rußland und die Türkei so sehr als natürliche Gegner zu betrachten gewohnt, daß die pessimistische Anschauung von dem ange- geblichen, augenblicklich vor unseren Augen sich abspielenden Selbstverrath der letzteren, sich allenfalls erklären läßt. Im Uebrigen aber glauben wir, die Idee der bereits unwiderruflich gewordenen, bedingungslosen Unterwerfung der Konstantinopeler Macht unter die Präntationen der Moskowiter abweisen zu müssen. Das Zusammengehen der Pforte mit den Centralmächten im Interesse der Erhaltung des europäischen Friedens gilt als ein Factor, dessen Wirksamkeit uns von berufener Seite im Laufe der letzten Jahre so oft gerühmt ist, daß es uns schlechter- dings unmöglich fällt, den Glauben an seine Existenz nur deshalb aufzu- geben, weil momentan der Punkt verdeckt scheint, an welchem die viel- verschlungenen Fäden der bulgarischen Krisis zusammenlaufen.

Die schleunige Wiederbesetzung des bulgarischen Thrones ist das Ziel, auf welches die gesammte Diplomatie jetzt mit wahrhaft fieberhafter Anstrengung hinarbeitet. Als wie einfach und mühelos wurde doch gerade dieser Theil der bulgarischen Frage von gewisser Seite hingestellt in jenen heißen Augusttagen, als gedungene Verräther den Fürsten Alexander nach dem auf russischem Gebiet gelegenen Beni Schleppten, als man noch nicht einmal Kunde davon hatte, daß ganz Bulgarien zu beiden Seiten des Balkan sich gegen den unerhörten Streich erhoben! Damals darum kummern, wer demnachst in den Konak zu Sophia einzöge; Deutschland insbesondere sei es völlig gleichgiltig, ob derselbe Aleso, Christowitsch oder sonstwie heiße.

Heute denkt und schreibt man anders, heute würden nicht einmal die Berliner Officiösen mit ihren eisernen Stirnen den Muth haben, durch ähnliche Auslassungen den Thatsbestand zu verdunkeln. Die Verfor- derung von 42,000 Mann zur Erhöhung der Präsenzstärke des deutschen Heeres ist das offene, rückhaltlose Eingeständniß, daß auch Deutschlands Interessen durch die bulgarische Krisis sehr erheblich berührt, wenn nicht bedroht werden. Denn die Entwicklung dieser Krisis hat sich nicht in der einfachen Weise vollzogen, wie jene Diplomatie erwartete, welcher man vorwirft, daß sie der Entfernung des Fürsten Alexander aus Bulgarien a priori zugestimmt. Die seit länger als einem Jahrzehnt, einem Un- gewitter gleich, am Horizont der europäischen Politik drohende Annäherung zwischen Rußland und Frankreich, dieses Jdeal der französischen Revanche- helden und der russischen Panlovisiten, noch im Frühjahr dieses Jahres anlässlich der griechischen Krise vom Fürsten Bismarck erfolgreich hinter- trieben, ist unter dem Einfluß all' der Enttäuschungen, welche die Politik

des Czaren seit vier Monaten erlitten, endlich an einem Punkte ange- langt, der die von Paris aus so lange und so heiß ersehnten Vorbe- dingungen eines Bündnisses bietet. Dieses hatte, wie von glaubwürdiger Seite berichtet wird, Kriegsminister Bounart v. Stellanorff im Auge, als er der Gründe gedachte, welche der Reichsregierung die möglichst schnelle Erledigung der Militärvorlage wünschenswerth erscheinen lassen.

Wenn wir hiermit die Gefährlichkeit der Constellation rückhaltlos aufdecken, so ist noch keineswegs gesagt, daß die Spannung zwischen Frankreich und Rußland einerseits und Deutschland andererseits bereits acut geworden sei. Aber wir dürfen kein Hehl daraus machen, daß sie jeden Tag acut werden kann, so lange das im August in Sophia auf- gemachte Loch nicht wieder zugestopft ist. Es kann jetzt in Europa keine wie immer geartete internationale politische Frage zur Unmittelbar ihre auf welche nicht die bulgarische Krisis mittelbar oder unmittelbar ihre Rückwirkung ausübt. So lange nicht in Sophia ein dem Czaren und den Bulgaren in gleicher Weise angenehmer Herrscher eingesetzt ist, kann jede, auch die geringfügigste Frage eine Explosion hervorbringen, die fast ganz Europa in Mitleidenschaft zieht.

Was in diesem äußersten Falle Alles zu erwarten ist, wie die Mächte sich gruppiren werden, und schließlich wie der unberechenbare Ausgang eines Kampfes sein wird, das sind Probleme, auf welche nur mit einem einzigen großen Fragezeichen geantwortet werden kann. Der Augenblick, in welchem eine Großmacht einer andern den „nächsten Krieg“ erklärt, wird auch eine vollständig neue Constellation herbeiführen. Es läßt sich nicht einmal mit Sicherheit sagen, ob Deutschland im Ernstfalle diejenigen befreundeten Mächte zur Seite haben werde, mit denen es in den meisten Fragen zusammengeht — ein Zweifel, der sehr berechtigt erscheint, wenn man sich vergegenwärtigt, daß es sich überhaupt von jeher nur um ein „Zusammengehen von Fall zu Fall“ handelte. Es gibt sogar Kreise in Deutschland, welche zum deutsch-österreichisch-ungarischen Bündniß wenig Vertrauen haben; sie weisen darauf hin, daß erstens das österreichisch-ungarische Heer keine verlässliche Garantien bietet; daß ferner in der Wiener Hofburg gewisse Ereignisse noch nicht vergessen seien, welche ein Herrscher überhaupt nicht vergessen könne; daß Verlorene wiederzugewinnen, auf die Idee kommen könnten, die in Deutschland verlorene Position von Neuem anzupfeifen. Wir theilen diese Ver- sicherungen nicht, wir glauben nicht, daß vom Hause Habsburg der- artige Verirrungen erwartet werden können. Aber wir geben diese An- schauungen wieder, weil sie Anhänger in gewissen Kreisen haben, welche sich mit den Eventualitäten, die im Falle eines Ausbruchs eines euro- päischen Krieges zu gewärtigen sind, oft und eingehend beschäftigen.

Wenn schon mit Rücksicht auf solche Erwägungen, die eine sym-ptomatische Bedeutung haben, Graf Moltke's Wort, daß jeder Staat sich am besten auf sich selbst verlasse, erhöhte Beachtung verdient, so ergibt sich andererseits aus der beschleunigten Einbringung der neuesten deutschen Militärvorlage, daß man auch in Berlin vor Allem Zeit zu gewinnen trachtet. Wenn ferner auch die in Aussicht genommene Erhöhung der Präsenzstärke unseres Heeres andeutet, daß wir, ehe der Entscheidungs- kampf gewagt wird, noch weitere Mäthungen vornehmen müssen, so sind andererseits mehrfache Anzeichen vorhanden, daß gerade deshalb der Friede in diesem Augenblick so ängstlich gewahrt werden muß, weil die politische Constellation im jetzigen Moment eine uns ungünstige wäre. In Petersburg will man wissen, daß der Groll des Czaren sich neuer- dings am heftigsten gegen Deutschland gerichtet habe. Der Selbstherrscher aller Reußen scheint auf Grund der „traditionellen“ Freundschaft des Czarenreichs mit Deutschland von letzteren Zugeständnisse erhofft zu haben, welche wir aus Rücksicht auf andere befreundete Cabinete nicht gewähren konnten. Wenn aber endlich die Erkenntniß sich Bahn gebrochen hat, daß die Entscheidung einmal unvermeidlich geworden ist, dann wird Deutschland einen Moment zum Loschlagen wählen, in dem es sicher

ist, nicht allein gegen zwei Feinde im Feuer zu stehen, obwohl es, was die rein militärische Seite betrifft, auch diese Eventualität nicht fürchtet.

Also gerade Deutschland ist es — das dürfen wir uns nicht ver- hehlen —, welches im eigenen Interesse jetzt den Frieden gewahrt wissen will. Das Vischen Bulgarien ist uns nicht mehr gleichgiltig, wir haben am Balkan Elsch-Bothringen zu vertheidigen, seitdem die Intimität zwischen Frankreich und Rußland eine drohende geworden ist. Dem Fürsten Bismarck wird einst der Vorwurf vielleicht nicht erpart werden können, daß er die Frage der Entfernung und Erziehung des Fürsten Alexander in ähnlicher Weise unterschätzt habe, wie seiner Zeit das „Vischen Herzegowina“. Die Entthronung des Fürsten zwar vollzog sich verhältnißmäßig leicht, die Erziehung durch eine geeignete Persönlichkeit aber droht die Diplomatie zu Schanden zu machen.

Wenn wir jetzt, nachdem wir diese Betrachtungen angestellt haben, die Frage nach der Veranlassung des scheinbar auffälligen Einvernehmens zwischen der Pforte und Rußland wieder aufstellen, fällt uns die er- klärende Antwort leichter. Rußland hat die diplomatischen Beziehungen mit Bulgarien abgebrochen, gleichwohl müssen sich die Petersburger Politiker mit den Machthabern in Sofia über den ihnen beiden genehmen Candidaten einigen, nachdem alle übrigen Mächte erklärt, daß ihnen Jeder recht ist. Bis jetzt hat die Pforte wenigstens das Eine erreicht, daß Rußland die einmal gewählte Sobranje anerkennen versprochen, falls diese den russischen Candidaten, den Dadian von Mingrelien, wähle. An der standhaften Weigerung der Bulgaren, dieser Zumuthung nach- zukommen, drohen die Vermittlungsversuche zu scheitern, obwohl die Pforte bekanntermaßen es an Vorstellungen und Proffessionen bis jetzt nicht hat fehlen lassen. Von einem türkisch-russischen Einvernehmen kann also nur insofern gesprochen werden, als die Türkei, augenscheinlich im vollsten Einverständnis mit den Centralmächten ihre durch nichts gestörten guten Beziehungen zu Rußland im Interesse der Erhaltung des Friedens zu verwerthen sucht. Der Pforte war also die Uebernahme dieser Rolle durch ihr Souveränitätsverhältniß zu Bulgarien bis zu einem gewissen Grade zur Pflicht gemacht.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. December.

Minister-Präsident Tisa hat, wie die „Bud. Corr.“ erfährt, namens der ungarischen Regierung mittelst Zufchrift an den Minister-Präsidenten Grafen Taaffe das im Jahre 1878 abgeschlossene Zoll- und Handelsbündniß für Ende 1887 gekündigt. Minister-Präsident Tisa hat in dieser Zufchrift zugleich darauf hingewiesen, daß die ungarische Regierung an den, bezüglich der Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses vereinbarten Gesetzentwürfen und an den mit denselben in Verbindung stehenden übrigen Vorlagen unverändert fest- halte und die möglichst baldige parlamentarische Erledigung dieser Vor- lagen dringend wünsche, damit die nunmehr erfolgte Kündigung gegen- standlos werden könne.

Die bulgarische Deputation will noch einen Versuch riskiren und die Bitte um Empfang von Berlin aus in Petersburg wiederholen. Die Deputation berichtete an die Regentenschaft in Sophia, der Empfang beim Grafen Kalnoky biete ihr die Gewißheit, daß Oesterreich- Ungarn nicht nur keine Vergewaltigung des bulgarischen Volkswillens beabsichtige, sondern festen Willens sei, die durch den Berliner Vertrag Bulgarien eingeräumten Rechte zu schützen. An einer Stelle des von Stollow verfaßten Berichtes heißt es wörtlich: „Oesterreich-Ungarn kann nie und nimmer mehr etwas Anderes, als gute Beziehungen mit uns anstreben, es kann und wird nie nach Bulgarien die Hand aus- strecken, um durch dieses das Reichsgebiet zu vergrößern. Selbst den unmöglichen und undenkbarsten Fall vorausgesetzt, daß je ein solches

## Feuilleton.

### Sub rosa.

Novelle von Jos von Reuß.  
(1. Fortsetzung.)

„So wird sie uns besuchen?“  
„Ja, schon in den nächsten Tagen! Sie wünscht nämlich dringend Deine Bekanntschaft zu machen — vielleicht ist dies sogar der Haupt- grund ihres Kommens. Ich habe oft von Dir gesprochen — natürlich —“

„Also Neugier!“ meinte Dora spitz.  
„Du irrst, es ist aufrichtiges, freundschaftliches Interesse, was sie an mir — verzeihe — an Dir nimmt! Wir kennen uns seit ein paar Jahren, und da ist es, denke ich, nur natürlich, daß sie auch meine Frau kennen zu lernen wünscht! Und wenn selbst etwas Neugier mit unterlieft: ist sie nicht eine Tochter, wie jede Andere? Ich hoffe, der Besuch würde Dich erfreuen!“

„Das thut er auch!“ sagte Dora herzlich; „ich hab' manches Liebe und Gute von ihr gehört, und werde sie gern einmal in meinem Hause sehen. Wann darf ich die junge Dame erwarten?“

„Wie gesagt, sehr bald, richte Dich ein, sie zu empfangen. Wenn auch das Atelier gegenwärtig nicht besonders sehenswerth ist, so ist doch der Garten reizend, besonders meine selbstgepflanzten Rosen. Wie mich ihre erste Blüthe erfreut! Der heutige Rosenkultus ist annehmbar und dankbar zugleich, und die Blume verdient ihn, durch ihre Schönheit und Symbolik... Die Boule trinken wir dann zusammen im Grünen!“

In der That ließ Fräulein von Vertrab nicht lange auf sich warten. Sie erschien eines Tages in der kleinen Villa, in Begleitung einer aus Italien mitgebrachten Gesellschafterin und Freundin, und ward von Frau Dora mit aufrichtiger Herzlichkeit empfangen. Auch war die schöne Tony wirklich eine sympathische Erscheinung, ruhig, vornehm und von

jener durchgeistigten Blässe, die, ohne ein tieferes körperliches Leiden an- zuzeigen, eine zarte Constitution verräth. Wenn es auch dem zweijährigen Aufenthalt im Süden nicht gelungen war, hier eine vollkommene Blüthe zu zeitigen, so war der Gesamteindruck der Erscheinung doch von jenem piquanten und gesättigten Reiz, der nur zu oft den Sieg über die wahre Schönheit und Anmuth davon trägt. Auch schien die junge Dame sich dieses Umstandes bewußt zu sein, und war in diesem Bewußtsein keineswegs frei von jener Selbstgenügsamkeit, welche eine glückliche äußere Lebens- stellung selbst bei ebleren Naturen fast immer erzeugt.

Man war bald in anregendem Gespräch. Besonders die Gegenwart Fräulein Angelas von Braconi, einer jungen Mailänderin, deren süßlich- lebhaftes Temperament überall herrvorblitzte, half den beiden Haupt- theilnehmern über die ersten peinlichen Augenblicke schnell und glücklich hinweg und ließ die Conversation bald allgemein und natürlich werden. Auch drängte Fräulein von Vertrab bald zur Beschäftigung des Ateliers, indem sie aufstehend sagte:

„Wie ich mich freue, endlich wieder ein Maler-Atelier sehen zu dürfen! Ist es doch das vielmals seit meiner Rückkehr aus Italien, daß mir das Schicksal solche Günst in Aussicht stellt!“

Eberhard verneigte sich lächelnd.  
„D, es war mir immer eine Genugthuung, wenn ich in Italien, in dem Kunstberichte meiner deutschen Zeitung Ihren Namen las, besonders wenn es ein Werk betraf, dessen Sie in den Literarischenkreisen gegen mich Erwähnung gethan! Aber warum säumen wir noch? Bitte, Herr Wolff, geleiten Sie Ihre ungeliebte Schülerin!“ Dabei nahm sie, halb stolz, halb küchlich anmuthig den Arm des Künstlers, um sich von ihm, den beiden andern Damen voran, in das Atelier führen zu lassen.

Es war nur ein mäßig großer, mit Oberlicht erleuchteter Raum, den sich Eberhard nach eigener Angabe hatte einrichten lassen. Die Wände bedeckten Gemälde, theils verhangen, theils unverhangen, in den Ecken standen ein paar alte Staffeleien, und auf dem Erdboden fand sich allerhand Malergehörthe bunt und kraus durcheinander gewürfelt.

Das humoristische Motiv des ersten Bildes „Erst reputirlich“ war, der Tagesmode entsprechend, dem Mittelalter entnommen. Ein fahrender Handwerker saß auf einer alterthümlichen Steinbank, neben einem mit Mauerzaden verzierten, zwingartigen Festungsthum, und stützte mit Pfeife und Bechdrat seine durch lange Wandererschaft arg zerfetzten Schenkel. Der Thorwart, ein alter, reichstädtischer Stadtsoldat, schaute aus seinem gleichfalls zum Sitzen eingerichteten Schilderhause behaglich zu, den Augenblick erwartend, woselbst er bei wieder in „reputirlichen“ Zustand gefetzten Aufschwung anstandslos passiren lassen könne. Ein zweites größeres Bild hieß „Das lustige Begräbniß“ und zeigte eine größere, Kinder- gruppe, welche die Trauerceremonie eines in der Ferne verstorbenen Bräutigams im Spiel nachahmte. Voran ging als Leichenbitter ein Knabe, der die dunkle Schürze seines Schwesterchens als Trauermantel um den Hals gebunden hatte, dann folgten in feierlicher Haltung zwei größere Knaben als Pastor und Küster, später die kleine Leiche selbst, in Gestalt eines blühenden, von vier Knaben getragenen Mädchens, das mit blühenden Augen und lachendem Munde in einem Karren lag, und endlich die Leidtragenden, die ihre lustigen Kindergesichter hinter großen Taschen- lächern verbargen: das Ganze ebenso originell wie tiefgründig! Alles übrige an den Wänden Aufgehängene stellte sich dar als Entwürfe, Studien, Skizzen, die theilweise noch in den ersten Anfangsstadien standen.

Fräulein von Vertrab ließ sich Alles zeigen, und war dabei bald mit Eberhard in ein anregendes Gespräch gekommen. Die junge, feingebildete Dame hatte viel gesehen und verstand über Alles interessant zu reden. Selbst Dora hörte ihr gern zu, wenn auch nicht ohne das Gefühl, daß Vieles von dem, was sie sagte, eben nur anempfangen sei. Eber- hold'slang trifft das Ohr anders! mußte Dora unwillkürlich denken... Dafür mußte dem Gaste die höchst gewinnende, geselligkeitliebende Liebens- würdigkeit zuerkannt werden, selbst die junge Frau durfte sich nicht über Mangel an entgegenkommender Freundlichkeit beklagen. Mit augenschein- licher Absichtlichkeit ergriff Fräulein Tony jetzt Dora's Arm, um mit ihr im Garten zu lustwandeln.

(Fortsetzung folgt.)

Verlangen zutage trat, würde Ungarn sich dagegen verwehren, welches es nicht dulden kann, daß der slavische Krieg um seinen Leib und seine Existenz vollendet werde.

Kaiser Wilhelm und der Kronprinz drückten gegenüber dem evangelischen Feldpropst Thiele, welcher wegen seiner Pensionierung in Abschieds-Audienz erschien, die bestimmte Hoffnung auf Erhaltung des Friedens aus.

In der Specialdebatte in der Militär-Commission des deutschen Reichstages wurden am 14. d. keine Beschlüsse gefaßt; dieselben sollen erst nach der zweiten Lesung erfolgen. Die Annahme der Mehrforderungen für den Train, die Eisenbahn-Truppen und die Fußartillerie erscheint gesichert. — Richter gegenüber betonte Kriegsminister Bronsart: Die Kräfte von 1866 und 1870 seien der Verwaltung sehr überraschend gekommen; jetzt müsse man das Heeresgefüge im voraus festmachen. Frankreich könne bei einem Landkriege eine große Zahl Schiffs-Artillerie als Festungs- und Fußartillerie benützen. Die Regierung verleihe Vertrauen. Sämmtliche Forderungen seien gewissenhaft geprüft und für den Kriegsfall berechnet.

In der Debatte über den Antrag des Budget-Ausschusses betreffend die Annahme des Budget-Provisoriums, welche am 14. d. in der französischen Kammerfassung stattfand, behauptet Clemenceau, daß eine Majorität für Reformen, namentlich für die Trennung der Kirche vom Staate bestehe. Das Cabinet Freycinet sei gestürzt worden, weil es dem Stillstande huldigte. Die Erklärung des neuen Cabinets habe nicht Jedermann zurückerregt. Redner führt aus, daß eine Majorität ohne Mitwirkung der äußersten Linken unmöglich sei. Ministerpräsident Goblet gibt seiner Berechnung für Freycinet Ausdruck, der durch Zufall, nicht aber durch die Majorität gestürzt wurde. (Beifall.) Die in der ministeriellen Declaration gegebenen Versprechungen seien nicht Worte, sondern Handlungen, welche das Cabinet vom Beginn des nächsten Jahres an zu verwirklichen gedenke. Das Cabinet dürfe nur Reformen vorschlagen, für welche eine Majorität existirt. — Von der religiösen Frage sprechend, sagt Redner, er sehe keine baldige Lösung derselben entgegen; man müsse zuerst die große Majorität des Landes für eine solche gewinnen; die einfache Abschaffung des Cultusbudgets wäre ein ungeheures Mittel. Redner erklärt weiter, es existire keine Majorität für die Trennung der Kirche vom Staate, und schließt mit dem Hinweis darauf, daß die Republik, welche seit zehn Jahren festen Fuß gefaßt hat, durch Freiheit regiere, während die Monarchie nicht einen einzigen Tag mit der Freiheit regieren würde. Er hofft, daß die kommenden Generationen unter dem Einflusse des Unterrichtsgeistes noch republikanischer sein werden. Der Minister-Präsident nimmt mit Vertrauen den Forderungsbuch der Rechte an, weil das Land hinter ihm stehe und acceptirt die Mitwirkung aller Republikaner. — Nachdem Macken namens der Rechte erklärt hatte, dieselbe werde das Budget-Provisorium bewilligen, die Bewilligung schließe aber keineswegs eine Vertrauensstimmung in sich, wird das Budget-Provisorium mit 528 gegen 12 Stimmen genehmigt.

Die Londoner offiziellen Kreise hegen die zuverlässigste Hoffnung und verhehlen dieselbe auch nicht, daß der europäische Friede ungeföhrt bleiben werde. Man bemüht sich, den Nachweis zu führen, daß keinerlei ernste Symptome zu Besorgnissen Veranlassung geben, trotz der verschiedenen Kundgebungen der letzten Woche, und daß die öffentliche Meinung dieselben falsch auslege. Einer der competentesten Beurtheiler der politischen Lage äußerte sich dieser offiziellen Auslegung gegenüber dahin: es sei nur zu bejorgen, die englische Regierung könnte über den Gang der Ereignisse in der nächsten Zukunft ebenso unrichtig urtheilen, wie Gamballe kurz vor dem Krieg von 1870, als er erklärte: der politische Horizont habe selten so klar ausgesehen. Die Sprache der englischen öffentlichen Vertreter Russlands gegen den Fürsten Battenberg und die jetzigen Regenten Bulgariens wird täglich unverföhlicher.

Der „Standard“ meldet: Seit dem St. Georgs-Tage hat sich die internationale Situation gebessert, und zwar in Folge des persönlichen Vorgehens des Deutschen Kaisers, der anlässlich der friedlichen Versicherungen Schmaloffs die Hoffnung aussprach, der Czar würde eine befriedigende Lösung der bulgarischen Frage finden, ohne die Nothwendigkeit, zum Außersten zu schreiten. Außerdem schrieb der Kaiser einen überaus herzlichen, eindringlichen Brief, der den günstigsten Eindruck auf den Czar machte. Das Ergebnis war, daß der Czar seitdem eine gewisse Neigung bekundete, die Candidatur des Wingeniers aufzugeben, falls die übrigen Mächte sich über einen auch für ihn annehmbaren Candidaten verständigen.

Die russische Diplomatie gibt ihrer großen Befriedigung über die von der türkischen Politik eingeschlagene Richtung Ausdruck, obwohl man sich selbstverständlich weder über die Befähigung noch über die Tragkraft der Porten-Aktion einer Täuschung hingibt. Nach der in Petersburg herrschenden Ansicht hätten die wirklich friedliebenden Mächte allen Grund, die Initiative der Pforte zu einer friedlichen Beilegung der bulgarischen Frage zu unterstützen.

Die Pforte fährt mit großem Eifer in ihren militärischen Rüstungen fort. Es treffen unausgesetzt neue Recruten ein und die Truppenformationen an die strategischen Punkte der ostrumelischen Grenze dauern an. Ganz besondere Aufmerksamkeit wird den Befestigungen bei den Dardanellen gewidmet. Nach Beendigung der Fortificationsarbeiten ist man zur Zeit mit der Armirung der Fortifikationen beschäftigt. Zunächst wurden zwei neue Geschütze schwersten Kalibers

placirt und werden weitere solche Geschütze folgen. Auch die Befestigung des Eingangs in's Schwarze Meer ist beabsichtigt und soll sich nach Beendigung der Armirung der Dardanellen eine Commission zum Studium der Sache an Ort und Stelle begeben. Vorgenommene Schießversuche hatten das Ergebnis, daß die bezügliche Militärcommission sich für das Mauser-Gewehr entschieden hat. — Die Stimmung gegen England ist auf der Pforte sehr gereizt; England wird offen beschuldigt, daß es die bulgarische Frage verwirre, wie es daselbe auch durch seinen vorjährigen Widerstand gegen die Wiederherstellung des Status quo ante verschuldet hat. Die türkische Diplomatie erklärt unumwunden, daß die Pforte im Anschlusse an Rußland den England zugeschriebenen Umtrieben entgegenzutreten müsse.

### Im Interesse der Volkswirthschaft in den siebenbürgischen Theilen.

Der Directions-Ausschuß des siebenbürgischen Landwirtschafts-Vereines in Klausenburg hat in Folge der Zuschrift des k. ung. Ministeriums für öffentliche Arbeiten und Verkehr folgende Vorstellung dem eben genannten Ministerium unterbreitet:

Em. Excellenz! Herr Minister!  
Mit aller Hochachtung haben wir das hohe Rescript, Zahl 31,654, entgegengenommen, welches ein ebenso umfangreicher als eingehender Bescheid auf die Vorlage unseres Directions-Ausschusses vom 22. Juli, Zahl 1021, ist. Wollen Em. Excellenz vor allem unsern verbindlichen Dank für das warme Interesse entgegennehmen, welches aus jeder Zeile des citirten Actes hervorleuchtet, und wenn wir uns dennoch die Freiheit nehmen, auf das in demselben Vorgebrachte zu reflectiren, so thun wir dieses unserer Pflicht gemäß deswegen, um auf einige trotz der besten Intentionen Em. Excellenz bestehenden Irrthümer hinzuweisen; sowie deswegen, um einigen gegentheiligen Ansichten unsererseits begründeten Ausdruck zu geben.

Was die in erster Linie im hohen Rescripte bezeichneten Tarifbegünstigungen betrifft, so sind diese an und für sich genommen sehr schätzenswerth und weittragend, aber wir können unsere Erfahrungen nicht verschweigen, da sie nicht hinlänglich zur Kenntniß gelangt und nicht gehörig publicirt sind.

Maueranschläge auf den Bahnhöfen, unmittelbare Verständigung der städtischen Industrievereine würden zweifellos erfolgreicher sein, denn jetzt kann man sich in dieser Angelegenheit, trotz der vielen Bemühungen, kaum eine glaubwürdige Aufklärung verschaffen.

Was die Berufung der siebenbürgischen Interessenten in die Tarifcommission betrifft, so besteht dem hohen Rescripte zufolge die Schwierigkeit darin, daß für die Vereinsvertreter mit Rücksicht auf die großen Entfernungen, das Erscheinen in den häufig stattfindenden Sitzungen der Commission kostspielig sei. Wir sind so frei, hochachtungsvoll zu bemerken, daß wir dieses Hinderniß nicht eben für unüberwindlich halten, denn die Tarif-Commission hält — wenn wir gut unterrichtet sind — ordentliche, daher im Vorhinein bekanntgegebene Sitzungen und wenn die Betreffenden bei dieser Gelegenheit mit Freizeiten versehen würden, so würde keine der in Rede stehenden Körperschaften vor der Tragung der Kosten zurückschrecken. Aber vielleicht ist auch dies nicht notwendig, denn von den Reichstagsdeputirten gehören mehrere diesen Körperschaften an und so können sie an den Tarif-Commissionen teilnehmen, ohne daß es ihnen besondere Schwierigkeiten oder Kosten verurursacht. Wenn daher Em. Excellenz unserm Ansuchen gegenüber keine principiellen Einwände zu machen haben, bitten wir das in Betracht zu ziehen und über dessen Vollzug entsprechend zu verfügen.

Mit größtem Danke und mit Verhütung hat es unser Directions-ausschuß zur Kenntniß genommen, daß Em. Excellenz die Entwicklung unserer Eisenbahnen mit wachsamem Auge begleiten, und mit Freuden haben wir die bestimmte Erklärung Em. Excellenz ausgenommen, die Durchführung der für richtig befundenen Unternehmungen mit den zur Verfügung stehenden Mitteln nach Möglichkeit unterstützen zu wollen.

Diese Unterstützung scheint, unserer unmaßgeblichen Meinung nach, auch notwendig zu sein, denn wir glauben, daß der Bau der siebenbürgischen Gürtelbahn die Geldkraft der einzelnen Comitats übersteigt, daher die Staatshilfe, auf eine oder die andere Weise unerlässlich sein wird. Diese Hilfe kann auch völlig begründet werden, denn die Sache der Grenz-Gürtelbahn ist eine Sache des Landes, welche wichtigen wirtschaftlichen, politischen und strategischen Interessen dient. Weil nun, trotz der zahlreichen Vorarbeiten, die Frage hier oder dort ungelöst bleiben dürfte, bitten wir Em. Excellenz, diese aus eigener Initiative dem erwarteten Resultate zuzuführen.

Mit allgemeiner Anerkennung hat das ganze Land jene hohe Verfügung Em. Excellenz ausgenommen, womit die einheimischen Eisenbahn-Directions aufgeföhrt worden sind, die Grenzindustrie in Anspruch zu nehmen und in erster Linie hätten wir es von der k. u. Staatsbahn erwartet, in dieser Beziehung mit gutem Beispiel voranzugehen. Dieses ist indessen — was die Hermannstädter Industrie betrifft — nicht geschehen; diese unsere Behauptung sei nun gestattet mit glaubwürdigen Beispielen zu beweisen: Infolge Auf-

\*) Siehe „Hermannst. Btg.“ v. m. d. „S. B.“ Nr. 286 vom 8. December l. J.

forderung des Obergespanns Graf Andreas Bethlen Präs.-Z. 374 wurden die Hermannstädter Industrieellen um Staatsbahnanlieferungen ersucht. Auf Grundlage dieser Aufforderung hat der dortige volkswirtschaftliche Referent am 3. August l. J. sub Z. 164 einen Ausweis sämmtlicher anzufordernder Eisenbahnbedarfartikel mit dem Gesuche überreicht, nach der Richtung hin Verfügungen zu treffen, auf der Hermannstädter Eisenbahnstation die Waaren der gewünschten Artikel ersichtlich zu machen; diese Waaren — nach denen die Hermannstädter Erzeugnisse beizustellen und zu liefern gewesen wären — sind indessen bis auf den heutigen Tag noch nicht angekommen.

Am 26. August l. J. unterbreitete der volkswirtschaftliche Referent sub Z. 180 ein Oeffert der Hermannstädter Kürschnermeister Andreas Prischal und Karl Bell, wonach sie sich zur Lieferung der Pelze für die Eisenbahnbedienten bereit erklärten und im Hinblick auf die nahe bevorstehende wintertliche Jahreszeit um schnelle Erledigung baten; bis auf diese Minute ist aber kein Bescheid gekommen.

Ende August machte der Hermannstädter Obergespan bekannt, daß ein Vertrauensmann der Klausenburger Betriebsleitung zur Besprechung der Eisenbahnlieferungen dorthin kommen werde, und es ist nicht geblieben. Solchen Fällen gegenüber ist es kein Wunder, wenn die Betroffenen trotz der heilsamsten Bestrebungen ihr Mißtrauen nicht ablegen, nachdem sie sehen müssen, daß die herausgegebenen Verordnungen nicht bis zum Stadium der Durchführung gelangen. . . .

Was schließlich die Frage der Wasserregulirung betrifft, bedauern wir, daß wir sehr wenig Grund haben, von der gesellschaftlichen Thätigkeit irgend welche wesentliche Resultate zu erwarten. Denn die der Regulirung bedürftigen Flüsse treten nicht nur in einzelnen Gemeinden, sondern in mehreren Comitaten aus, und im Kampfe dierartiger Interessen kann doch nur von der energischen Stimme der Regierung eine entsprechende Lösung erwartet werden. Ohne thätigste Begünstigung und Vermittlung der Staatsgewalt ist weder die Gründung von, den Fluß in seinem ganzen Laufe regulirenden Gesellschaften, noch ein harmonisches Zusammenwirken derselben zu erwarten.

Indem wir unsere unmaßgeblichen Ansichten im obigen ausgedrückt haben und sie der Aufmerksamkeit Em. Excellenz empfehlen, wollen Em. Excellenz von neuem den Ausdruck unserer innigsten Dankes entgegennehmen.

### Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. December.

Seine k. und apostol. k. Majestät geruhten allergnädigst den Bezirksrichter des Buzer l. Bezirksgerichtes, Alexander Ponori, zum Präsidenten des k. u. k. Hof- und Reichsobersten Hof-Rathes zu ernennen.

Der Präsident des Hermannstädter l. Gerichtshofes hat den k. öff. Notar-Candidaten Elias Szirmai zum beföhdeten Rechts-Practikanten ernannt.

Die Statuten des Palatnaer wohlthätigen Frauenvereines zur Unterstützung armer Schulkinder sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 68.831 l. J. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

(Umwechslung und Einlösung der alten Eingulden-Actenacten.) Infolge der in der Rundmachung des gemeinsamen Finanzministeriums vom 22. September 1881 enthaltenen Bestimmungen ist die Umwechslung der Actenacten zu 1 fl. ö. W. mit dem Datum „7. Juli 1886“ bei den hiezu ermächtigten Casen nur noch bis 31. December 1886, vom 1. Januar 1887 bis 30. Juni 1888 aber nur mehr über förmlich, an das gemeinsame Finanzministerium in Wien zu richtende gestempelte Gesuche gestattet, während nach dem 30. Juni 1888 diese einberufenen Actenacten weder umgewechselt, noch eingelöst werden.

(Die Christbescherung) armer evang. Schulkinder findet morgen Sonntag den 19. d., Abends 6 Uhr, in der Johannis-Kirche statt. Zu derselben haben alle Spender und Spenderinnen, wie die Freunde und Gönner des Luthershauses Zutritt. Zur Vermeidung ausgedehnten Zubrangs wird bloß der Eingang aus dem Hofe des Luthershauses geöffnet werden. Die Kirche wird geheizt.

(Sitzung der Stadtvertretung.) Montag den 20. d. M., Nachmittags 4 Uhr, findet im städtischen Rathhause eine Sitzung der Stadtvertretung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht über die erfolgte Uebergabe des Franz-Josefs-Spitals an den neugewählten Beamten. 2. Revisions-Ergebnisse. 3. Beschluß der Comitats-Versammlung in Angelegenheit der Hundsteuer. 4. Antrag wegen Erwerbung eines Theiles von Haus-Nr. 8 in der Felsberggasse zur Unterbringung des Archives. 5. Mittheilung über die durch das hohe Aerar erfolgte Verpachtung der Verzehrungssteuer. 6. Entwurf des Central-Wahlauflusses der Stadt Hermannstadt. 7. Beschluß des Comitatsamtes in Betreff der Ergänzungsmaß der Stadtvertretung. 8. Mittheilung des k. Ministerial-Erlasses, womit das Statut über die Ausübung des Rauchfangherren-Gewerbes in Hermannstadt genehmigt wird. 9. Currentien.

(Vortrag im Hermannstädter Bürger- und Gewerbeverein.) Montag den 20. d., Abends 6 Uhr: Vortrag des Vorstandsvereins-Controlors Samuel Fritsch über „Unser Tuchmachergewerbe“. — Zu Vorträgen haben Damen, sowie auch Nichtvereinsmitglieder stets freien Zutritt.

### Neuancé.

Eine Humoreske aus der guten, alten Zeit New-Yorks. Von C. A. Southumb.

Wir saßen im Barroom des Hoffman-Hauses und waren vergnügt und guter Dinge. Dieser Barroom ist wohl die eleganteste, mit wahrhaft verschwenderischer Pracht und dabei zugleich mit echt künstlerischem Geschmac eingerichtetete Trinkstube der ganzen Welt; sie bildet eine der schönsten würdevollsten New-Yorks, und der einzige große Fehler derselben besteht darin, daß man sehr viel Geld in seinen Beutel thun muß, wenn man sich dort für längere Zeit häuslich niederlassen will.

An einem Tische in unserer unmittelbaren Nähe saßen vier lustige Kumpans, die ganz unwillkürlich schon nach wenigen Minuten unsere Aufmerksamkeit auf sich lenkten; es waren Prachtexemplare der Species „grauer alter Sünder“, Charakterköpfe mit grauen Haaren, bis an die — Nacken reichenden Sitzen, lebhaft rother Gesichtsfarbe und sehr fleischig abgerundeten Nasen mit jenem eigenthümlichen kupferfarbigen und mit zierlichen blauen Fächern durchzogenen Colorit, zu dessen Herstellung man nur Burgunder und Champagner verwenden kann. Allem Anscheine nach hatten wir es hier mit einem bereits bis zur vierten Nachmittagsstunde verblühten Frühstücker zu thun, dessen Ende noch vorläufig gar nicht abzusehen war. Das herrliche und ungezwungene Kochen, das in rascher Folge von dem Tische zu uns herüberklang, veranlaßte uns unwillkürlich mal etwas genauer zuzuhören.

Da fanden wir denn auch bald heraus, daß sie das allerdings unerhöchliche Thema von der „guten alten Zeit“ in Bearbeitung geommen hatten. Es waren nämlich vier alte New-Yorker, die auch ihre tugendlosen Jugendjahre hier durchstollt hatten und die jetzt die Erinnerungen an die schönen Zeiten vor dreißig und vierzig Jahren, als New-York noch keine hastende Weltstadt, sondern im Vergleich zu heute ein ruhiges gemüthliches Städtchen war, aus den pelenden Campagnertelchen aufsteigen ließen; man sprach von dem urwüchsigen, mitunter verben Humor der damaligen New-Yorker und von allen Dingen von den sogenannten „practical joker“, den practischen Schelmstreichen, die man sich gegenseitig anthat

und für welche die jetzige entartete Generation ganz das Verständnis verloren habe. Ich will es versuchen, einen der originellen Scherze, die einer der vier lustigen Brüder zum Vorne gab, nachzuerzählen und mich bemühen, so gut es angeht, auch den richtigen Localton zu treffen.

Der größte practische Joker, also hub der Betreffende an, war doch Caleb Weeks, der vor dreißig oder vierzig Jahren die berühmte Taberne an der Jamaica-Landstraße (Jamaica ist ein sehr altes Landstädtchen in der Nähe von New-York hielt. Das war ein Sünder und Pharisäer von der allerhöchsten Sorte, er „verkauft“ seine besten Freunde und schonte das Kind im Mutterleibe nicht; dabei war er so schlau und raffiniert, daß es Niemand gelang, ihn selbst „hineinfallen“ zu lassen. Nur einmal in seinem Leben wurde er ganz gründlich abgeföhrt. Wenn Caleb in die Stadt kam, gab's gewöhnlich eine vergnügliche Zeit, und die letzte Station bildete dann regelmäßig Frank Montebredes Trinkstube an der Bishoptstraße, die damals berühmteste Kneipe der ganzen Stadt.

Eines Abends saßen wir dort auch ganz vergnügt zusammen, Caleb war besonders aufgelegt, und als gegen Mitternacht noch ein Freund, der schon etwas angefaßelt war, hinzukam, dauerte es gar nicht lange, da hatte Caleb denselben richtig eingesperrt und er mußte einen halben Korb Champagner ansfahren lassen. Natürlich brauchte er auch für den nöthigen Spott nicht zu sorgen, aber als wir wirklich aufbrachen, da nahm der Dineingefallene Abschied mit den Worten: „All right, Caleb, diesmal hab' Ihr mich hineingelegt, alter Knabe, aber ich werde schon mit Euch quitt werden, darauf könnt Ihr Euch hängen lassen.“

Caleb brachte die Nacht im nahen After-Hause zu, am nächsten Tage wurde die Kneipe fortgesetzt, und erst am zweiten Nachmittage fuhr er auf seinem kleinen „Ciofiger“ seiner heimlichen Pütte zu. Er war verheiratet und wohnte in einer reizenden Cottage, etwa hundert Schritt von der Taberne entfernt; seine Frau war nicht schön, aber älter wie er und eines von jenen weißlichen Wesen, die man sich nur mit den Emblemen ihrer eigentlichen Sybäre, mit Wesen, Staubtuch und Schuerbürste denken kann. Man sah sie niemals anders, als in der

einen Hand einen Besen, in der andern ein Staubtuch, eine große Schürze vor und den Kopf mit einem Taschentuch turbanartig umwickelt. Caleb herrschte unumschränkt in der Taberne, seine bessere und solidere Hälfte aber in der Cottage und über ihn, wenn er zu Hause war.

In den ersten Stunden jenes zweiten Nachmittags kam nun der Freund, dem Caleb kurz vorher in Frank Montebredes Trinkstube den Streich gespielt, bei der Taberne vorfabren, ließ sein Wägelchen unter den Schuppen führen und setzte sich auf die Veranda; nach wenigen Minuten aber stand er auf und ging langsam auf die in der Nähe liegende Cottage zu, öffnete das Gartenthürchen, ging durch die schneeweißen harten Rieszwege, stieg die mehr wie sauberen Holstufen hinauf, ergriff den wie eitel Gold glänzenden Thürklopper und gab energisch das Zeichen; im nächsten Augenblick öffnete sich auch die Thür und auf der Schwelle erschien Mrs. Caleb Weeks, einen Besen in der einen, ein Staubtuch in der andern Hand, eine Schürze vor und ein Taschentuch um den Kopf gemunden.

„Ist Mr. Weeks zu Hause?“, fragte der Fremde.  
„Nein, das ist er nicht,“ lautete die Antwort, „ist seit zwei Nächten nicht nach Hause gekommen.“

„Thut mir leid, bin gekommen, um eine kleine Rechnung einzucassiren.“

„Nun, da müssen Sie ihn persönlich sehen,“ erwiderte sie recht schippisch, „was ist das für eine Rechnung?“

„Rechnung über einige Schmuckstücken — goldene Uhr und Kette — Diamantring —“

„Wa —?“ Goldene Uhr und —  
„Könnte ich vielleicht Mrs. Weeks sehen?“, fragte jetzt der Fremde und unterbrach damit in der unschulbigsten Weise den losbrechenden Redestrom.  
„Mrs. Weeks sehen?“, wiederholte diese in sichtlich Aufregung, „natürlich können Sie Mrs. Weeks sehen, wenn Sie nicht blind sind. Ich bin Mrs. Weeks.“

(Schluß folgt.)

374  
Lieferungen  
volkswirt.  
in Ausweis  
in Gesuchen  
auf der  
Artikel er-  
mannstädter  
indessen  
thätigste  
Herrmeister  
der Pelze  
die auf die  
lung Daten;  
kannt, daß  
Besprechung  
ist geschähen.  
an die De-  
nicht ab-  
erordnungen  
t, bedauern  
den Thätig-  
ann die der  
Gemeinden,  
artiger In-  
berührung eine  
Begründung  
g von, den  
och ein har-  
bigen ausge-  
empfehlen,  
ften Dankes  
December.  
gnädigt den  
nort, zum  
nen.  
tes hat den  
ten Rechts-  
auendvereines  
Ministerium  
Clauel ver-  
ingulden-  
gemeinamen  
entimmungen  
dem Datum  
bis 31. De-  
ber nur mehr  
zu richtende  
1888 diese  
ist werden.  
Kinder findet  
nische statt.  
die Freunde  
allzugroßen  
Lutherhauses  
ontag den  
Kathausaale  
Tagesordnung  
Hof-  
3. Beschluß  
ur. 4. An-  
der Fleisch-  
ber die durch  
rn. 6. Neu-  
7. Erlaß  
Abtretung.  
Statut über  
annstadt ge-  
und Ge-  
Bortrag des  
in ser Luch-  
e auch Richt-  
große Schürze  
wickelt. Galeb  
solibere Hälfte  
lam nun der  
Erkünde den  
ägelchen unter  
nach wenigen  
in der Nähe  
schnee-  
stufen hinauf,  
energisch das  
und auf der  
er einen, ein  
in Tischentuch  
zwei Nächten  
rechnung einzu-  
berte sie recht  
und Kette —  
der Fremde  
losbrechenden  
er Aufregung,  
st blind find.

(Im militär-wissenschaftlichen Verein) eröffnete  
gieren der Lehrer an der hiesigen Cadetenschule, Lieutenant Oscar Erichs,  
des 50. Inf.-Rgt's, den Cyclus der heutigen Vorträge mit einem von  
Beginn bis zum Schluß in gleich hohem Maße anregenden freien  
Vortrag über „Die Stellung des Officiers in der deutschen  
Literatur“. Es war das ein prächtiges Bild, welches da entrollt  
word unter Vorführung der stätlichen und illustren Reihe von tapferen,  
todesmutigen Officieren, deren Namen als helle Sterne am Himmel  
der deutschen Literatur glänzen, — ein Stück erhebender Literaturgeschichte,  
klar, fliegend, frisch quellend und erquickend, gehaltvoll, die volle Auf-  
merksamkeit der Anwesenden ungeschwächt fesselnd, — ein belletristischer  
Ausflug ins Gebiet der Lyrik, Dramaturgie, Epik, Romanschriftstellerei,  
voll reizender und das geistige Auge ergötzender Partien, unter  
steter Einhaltung des militärischen Gesichtspunctes ohne Verklärung der  
Anschauung der anderen Berufsclassen, schließlich mit schlagenden und  
unwiderleglichen Argumenten den Beweis erbringend, daß Schwert  
und Feder sich gegenseitig nicht ausschließen, daß die treffliche Ge-  
wandtheit der einen mit der tüchtigen Führung des anderen wohl ver-  
einbar ist.

Das zahlreiche Auditorium, welches den großen Casinosaal und  
die anstoßende Räumlichkeit füllte, schloste am Schluß den Vortragenden  
für den empfangenen Genuß durch langanhaltende stürmische Beifalls-  
bezeugungen aus.  
(Weihnachten kommt!) Schon geht es wie ein glückliches  
Ähnen durch die Welt — bald drückt's überall nach den grünen Tannen-  
bäumen, bald lugen wieder glückliche Kinderangen erwartungsvoll durch  
die Thürspalte, während Mama und Papa drinnen die letzte Hand an  
das große Werk legen. An diesem Abend sind die Kleinen, die Kinder  
die Hauptpersonen, da lebt und arbeitet Alles nur für sie, für ihr  
Glück. Und schon lange vorher sind tausend Hände für sie thätig,  
sind tausend Herzen nur darauf bedacht, sie zu beglücken. Während  
aber die Kleinen in Erwartung des Christfestes sich in selbige Hoff-  
nung wiegen, bleiben sie — wo es nur angeht — stehen vor den Schaufen-  
sternern, in welchen die vielen schönen Sachen zumal in den frühen  
Abendstunden bei strahlendem Lichterglanze so verlockend ausgebreitet  
liegen. Am häufigsten sammeln sich die Kleinen und auch Erwachsene  
allabendlich vor den Schaufenstern der Firmen: J. S. Winkler und  
Theil (Helttauerstraße), Johann Weindl, Karl Zikeli und Koloman  
Mike (großer Ring), der Conditoreien Frenz und Sailer, der  
Schmiedischen Buchhandlung, dann der Firmen Franz Jahn  
Söhne und W. Grohmann in der Oberstadt und Josef Winkler  
(Bürgergasse); kein Wunder das, winkt doch aus denselben den jugend-  
frohen Herzen der helle Jubel des Weihnachtsabends mit allem Zauber  
entgegen.

(Aus dem Gerichtssaal.) Die k. Curie hat das Verdict  
der Klauenburger Geschworenbank im Proceß Marabv, „Tribuna“  
causiert und eine neue Verhandlung angeordnet.  
(Zärtliche Gatten.) Ein hiesiger Meister schnitt gestern  
seiner Frau ein Stück des Zeigefingers ab.  
(Die drei entwichenen Lehrlinge.) deren unlängst Er-  
wähnung geschah, sind arretirt und dem Gerichte wegen des Diebstahls  
an dem Lehrern übergeben worden.

(Todesfall.) Rebekka Wagner, Kanzleibienerswitwe, ist  
am 17. d. im 89. Lebensjahre hieselbst gestorben. Das Begräbniß  
findet Sonntag den 19. d., Nachmittags 3 Uhr, auf dem evang. Fried-  
hofe statt.  
(Unfall der Erzherzogin Elisabeth.) Aus Wien,  
15. d., wird berichtet: Heute Mittags ist die kleine Prinzessin Elisabeth,  
Tochter des Kronprinzenpaars, in der Hauptallee des Praters aus  
dem Hofwagen auf die Fahrbahn gestürzt. Die Prinzessin, welche jetzt  
3 1/2 Jahre alt ist, litt sehr bei der Spazierfahrt in den Prater, und auch  
heute Mittags durfte sie mit ihrer Aja und einer Kindesfrau eine Fahrt  
durch die Hauptallee unternehmen. Um 12 Uhr Mittags hatte die Hof-  
Equipage eben den Anfang der Hauptallee erreicht, als die wenigen  
Spaziergänger daselbst ein durchdringendes Geschrei vernahmen. Alles  
eilte zu dem Hofwagen, und man fand die kleine Prinzessin, heftig  
weinend, auf der Straße liegen. Der Leibjäger, welcher neben dem  
Kutscher saß, sprang rasch ab und war den begleitenden Frauen, die aus  
dem Wagen geprüngten waren, behilflich, die Prinzessin wieder in die  
Equipage zu bringen. Die kleine Erzherzogin Elisabeth, welche an-  
scheinend unverletzt war, weinte jetzt nicht mehr so laut und schluchzte  
nur still vor sich hin. Ihre weißen Kleider und das weiße Hüthen  
waren arg beschmutzt, und im Gesicht waren die sonst so frisch ge-  
rötheten Wangen sehr blaß geworden. Unter den Personen, welche eben  
aus dem Schauplatz des Unfalls waren, befand sich auch Frau Regine  
Friedländerin, welche sich rasch zu dem Wagen schlug begab und die  
Begleiterinnen der Prinzessin fragte, ob sie ihnen vielleicht irgendwie  
nützlich sein könne. Die Damen waren jedoch vor Schrecken keines  
Wortes mächtig und schüttelten bloß verneinend den Kopf. Bald darauf  
machte die Hof-Equipage kehrt und nahm den Weg zurück in die Hof-  
burg, wo der Unfall natürlich große Aufregung hervorrief. Die  
Prinzessin wurde rasch entleibet und genau untersucht, wobei sich heraus-  
stellte, daß keine äußerlichen Verletzungen vorhanden sind. Offenlich  
hat der immerhin ernste Unfall auch weiter keine schlimmen Folgen für  
die Tochter unseres Kronprinzenpaars. Ganz Wien kennt das frische  
anmutige Gesichtchen der kleinen Prinzessin, welche bei ihren Spazier-  
fahrten über die Ringstraße und im Prater den gründeren Spazier-  
gänger Knäueln zuzuwerten pflegt. Man hat schon öfters bemerkt,  
daß sich die kleine Prinzessin dabei weit, sehr weit aus dem offenen  
Wagenfenster vorbeugt. Prinzessin Elisabeth erlitt auch letzten Haut-  
abschürfungen keine Verletzung. Der Unfall geschah, weil die Begleiterinnen  
der Prinzessin vergessen hatten, den Kiegel an der Coupéthüre vorzu-  
schieben. Die strengste Untersuchung wurde seitens des kronprinzipalen  
Paares angeordnet. Sämtliche Mitglieder der Herrscherfamilie, sowie  
ihre Majestäten der König und die Königin statten Nachmittags der  
Prinzessin Elisabeth Besuch ab.

Unterm 16. d. wird aus Wien gemeldet: Erzherzogin Elisabeth  
hat die Nacht ohne jede Störung verbracht und läßt schon heute durch  
ihre fröhliche Stimmung den Unfall von gestern ganz vergessen.  
(In der Klauenburger evangelischen Gemeinde) hat die Bewegung zur Wahl eines Seelsorgers ihren Anfang genommen.  
Es steht ein heißer Kampf bevor. Ein Bewerber, Moriz Grag, Pfarrer  
in Sölnitz und Zipser Oberseher, hielt am vergangenen Sonntag seine  
Probepredigt und weil schon längere Zeit in der Gemeinde.  
(Husien.) „Magyar Polgar“ und „Kolozsvári Közlöny“  
vom 16. d. bringen an der Spitze des Blattes die Mittheilung, daß  
beide Organe vom 24. d. an vereint unter dem Titel „Kolozsvár“  
erscheinen werden. Herausgeber des fusionirten Blattes wird Albert  
Kittai, Redacteur Stefan Petekeli sein.

(Werurtheilung wegen Wahleyceß.) Bei Gelegenheit  
der letzten Reichstagsabgeordnetenwahlen im Hunyaber Comitatus wurden  
einige Debaer Herren, die im Interesse des Regierungscandidaten, Georg  
Szachmar, nach Lozjab hinausgingen, körperlich mißhandelt. Der  
opponentielle Candidat, Jure Hollay, der bei der Wahl durchfiel, ver-  
klagte mehrere Wähler von der Gegenpartei. Der Marosbajahelver  
kön. Gerichtshof, der die Angelegenheit zu erledigen hatte, entschied nach  
Anföhrung der Beteiligten, daß die zur Regierungspartei gehörenden  
Angellagten freigesprochen wurden; die Lozjaber jedoch, die zur Oppo-  
sition gehörten, wurden schuldig erkannt und erhielten: Grundbesitzer  
Franz Jekete 2 Monate, Grundbesitzer Josef Zubor 7 Monate Kerker

zugespöhen. Die thätlichen Teilnehmer an der Prügelei wurden eben-  
falls zu längerer oder kürzerer Kerkerstrafe verurtheilt.  
(Gediegenes Gold.) Im Dröspataker Goldberg-  
werke (Siebenbürgen) stieß man jüngst auf eine sehr schöne und reiche  
Ader, welche gediegenes Gold in Kristallen und in Form von Flechten  
zu Tage förderte. Das Nationalmuseum, welches von dem seltenen  
Funde in Kenntniß gesetzt wurde, entsendete den Custos der Mineralien-  
abtheilung, Josef Kenner, an Ort und Stelle, der auch vier prächtvolle  
Exemplare für das Museum auswählte. Da die Bergwerksdirection  
aber begreiflicherweise kein Gold zu verschenken hat, hätte sich Herr  
Kenner mit dem hohen Anblick des glänzenden Metalls begnügen müssen,  
wäre nicht Herr Andor Semsey so großmüthig gewesen, die Goldstücke  
um den Preis von 2000 fl. für das Museum anzukaufen.  
(Grenzverletzung.) Am 7. d. wurde durch rumänische  
Dorobanzen der zwischen dem Ost-Syrmeser und dem rumänischen Grenz-  
wächterhause befindliche ungarische Grenzpfahl mit der Aufschrift: „Csik-  
Gyimesi határszoros“, gewaltiam aus dem Boden gerissen und ge-  
stohlen. Die That konnte nur aus dem Grunde begangen werden, weil  
sich gegenüber dem Pfahle beständig eine aus 4—5 Mann bestehende  
Militär-Patrouille befindet und der Pfahl, trotzdem er sich auf neutralem  
Gebiete befindet, von der rumänischen Militär-Patrouille bloß 4—5  
Schritte entfernt ist.

(Polizeistyl.) „Die regelmäßig durch Bejrungen erfol-  
genden Ruhestörungen hat die (Kronstädter) Polizeibehörde zur Erfes-  
sung von besonderen Maßregeln veranlaßt u. s. w.“ — so lautet eine  
„Polizeinachticht“ in der „Kronstädter Zeitung“ vom 16. d.  
(Für Weihnachten) werden verschiedenartige Geschenke an-  
gepriesen. Eines der praktischsten jedoch ist eine Speise-Garnitur  
aus Britannia-Silber von B. Sinzig (Wien, Praterstraße 24),  
die sich durch Billigkeit und vorzügliche Qualität ganz besonders aus-  
zeichnet und allgemeinen Beifall bis nun gefunden hat. Siehe heutiges  
Zuserat.

(Die Schulden des verstorbenen Königs von  
Baiern.) Baiersche Zeitungen meldeten vor einigen Tagen, es seien  
bereits 2 1/2 Millionen Mark zur Tilgung der Schulden des ver-  
storbenen Königs verwendet worden. Es wurde hinzugefügt, daß nach  
dem jetzt endgiltig festgestellten Tilgungsplan die ganze Schuldsumme  
in sechs Jahren zurückbezahlt sein würde. Diese Nachricht ist in dieser  
Form unrichtig, insofern nämlich trotz aller Spararbeit und aller  
Einsparungen, die doch auch ihre Grenzen haben, die Gesamttilgung  
nicht viel weniger als vierzehn Jahre in Anspruch nehmen wird. —  
Die prinzipale Apanage des jetzigen Königs Otto ist, seit dessen Unter-  
halt aus der Civilliste bestritten wird, in Wegfall gekommen. Während  
der Unterhalt des Königs und die Hofhaltung bisher aus einer ge-  
meinschaftlichen Hof- und Cabinettskasse bestritten wurden, soll mit dem  
1. Januar insofern eine Aenderung eintreten, als eine besondere  
Cabinettskasse die thätlich sehr geringen Bedürfnisse des Königs Otto  
befriedigen, eine besondere Hofkasse dagegen den sehr bedeutenden und  
ohne Verminderung des berechtigten Ganzes nicht wohl einzusparenden  
Anforderungen der Hofhaltung (Instandhaltung der Schlösser, Marställe,  
Theaterzuschuß und so weiter) Genüge leisten wird. Der Prinzregent  
bezieht nach wie vor außer der Apanage bloß sein mäßiges Einkommen  
von 400,000 Mark. In noch späterem Lebensalter, als der deutsche  
Kaiser zur Regierung gelangt, hat sich der sächsische Mann ebenjowenig  
wie dieser von einem liebgewordenen, obwohl sehr schicklichen Wohnsitz  
trennen mögen und demnach, anstatt in die gegenüberliegende Residenz  
überzusiedeln, seine Wohnung in dem ehemals Leuchtenberg'schen Palais am  
Deonoplatz beibehalten. Eine Aenderung wird bloß insofern eintreten,  
als sein ältester Sohn, Prinz Ludwig, der bisher das erste Stockwerk  
des Leuchtenberg'schen Palais bewohnte, im Januar jenen schon ur-  
sprünglich für den jeweiligen Kronprinzen bestimmten Wittelsbacher  
Palast beziehen wird, wo unter dem verstorbenen König die wenigen  
Hoffstele stutzend pflegten. Obwohl persönlich mehr ein Freund der  
Fugd, als der rauschenden Feste, ist sich der Prinzregent doch viel zu  
sehr der Pflichten seiner Stellung bewußt, um nicht den lange einge-  
dämmten Wünschen nach einem regeren und mehr der Hauptstadt  
zugut kommenden Hofleben in vollstem Maße Rechnung zu tragen.

(Vom Faistenkünstler Merlati.) Aus Paris, 15. d.  
wird berichtet: Merlati benutzte bestrickend seinen fünfzigsten  
Fasstag. Sein Magen ertrug einen eigens zubereiteten Wein, welcher  
zur Aufnahme anderer Nahrungsmittel vorbereitet werden soll.  
(Entdeckung der Millionen-Postdiebe.) Die gleich  
anfangs ausgesprochene Vermuthung, daß die Diebe, welche am 27. v.  
den Postwagen des Schnellzuges von Ofende nach Berviers überraubt  
und die für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland und den Orient  
bestimmten Werthsendungen gestohlen haben, Engländer seien, welche  
sich mit ihrem Raube über Calais nach London gestüht hätten, hat  
sich bestätigt, indem dieselben — fünf an der Zahl — in London ent-  
deckt worden sind. Aus Brüssel wird hierüber berichtet: In Folge  
des Signalements, welches der belgische Polizei-Commissär Deroo nach  
London mitbrachte, gelang es den beiden erprobten Geheimpolizisten  
Grenham und Houtram, die Diebe ausfindig zu machen, welche ins-  
gesammt der Bande angehören, die am 8. April aus dem Postwagen  
des Gprrzuges London-Dover Werthgegenstände in der Höhe von 900,000  
Francs stahlen. Die Frage, was nun mit den Dieben zu geschehen  
hat, ist nicht so einfach, als es auf den ersten Blick scheinen mag. Die  
Verbrecher sind nämlich Engländer. Das englische Gesetz verbietet aber  
die Bestrafung durch englische Gerichte von englischen Unterthanen,  
welche im Auslande ein Verbrechen begangen haben; das englische  
Gesetz geht sogar so weit, dem Handel mit im Auslande gestohlenen  
Werthen kein Hinderniß in den Weg zu legen. Da es sich jedoch hier  
um eine Frage des internationalen Rechtes handelt, welche durch die  
veraltete englische Gesetzgebung nicht entchieden werden kann, so haben  
sich die Londoner Behörden entschlossen, die entdeckten Diebe Tag und  
Nacht durch die Polizei bewachen zu lassen. Die Diebe können das  
Haus, in dem sie sich befinden, nicht verlassen, ohne sofort von den  
Polizisten begleitet zu sein. Mehrere Diamantpakete, welche bei polizei-  
bekanntem Londoner Dieben gefunden wurden, wurden confiscirt und  
bei Gericht hinterlegt. Zwischen den englischen und belgischen Behörden  
werden nunmehr eifrige Verhandlungen über das Schicksal der entdeckten  
Diebe gepflogen. Wenn nun auch, wie oben bemerkt, das englische Gesetz  
die Bestrafung englischer Unterthanen, welche im Auslande einen Dieb-  
stahl begangen haben, verbietet, so gehört England dagegen zu den  
wenigen Ländern, welche keinen Anstand nehmen, ihre eigenen Unter-  
thanen fremden Behörden auszuliefern. Diese Gesetzgebung ist sehr un-  
logisch, sie heißt aber. Die hiesigen Blätter melden nun, daß England  
sich bereit erklärt wird, die entdeckten Diebe an Belgien auszuliefern,  
wo übrigens das Strafgesetz milder ist, als in England. Die Höhe der  
gestohlenen Werthe läßt sich noch immer nicht endgiltig feststellen. Vor  
zwei Monaten wird es kaum möglich sein, hierüber Gewißheit zu  
haben, da die Reporter Nachforschungen längere Zeit dauern werden.  
Man muß sich vorläufig damit zufrieden geben, eine der gefährlichsten  
Verbrecherbanden bingest gemacht zu haben.

(Eine Stadt, die einzustürzen droht.) ist, wie aus Rom  
gemeldet wird, Vagnara in Calabrien. Es sind dortselbst 23 Häuser  
eingestürzt und das gleiche Schicksal droht anderen 24 Gebäuden. Die  
Ursache der Katastrophe liegt in einem im Bau begriffenen, falsch an-  
gelegten Tunnel. Die Erbitterung gegen die Leiter des Eisenbahnbaues  
ist eine außerordentliche und mußte Militär requirirt werden, um diese,  
sowie das Baupersonal vor der Wuth der Bevölkerung zu schützen.

(Ein verbranntes Schiff.) Das große Pensionat in  
Bicksburg, in dem die Kinder der reichsten amerikanischen Familien  
untergebracht sind, wurde in Folge der dort grassirenden Mäfern-Epidemie  
geschlossen, und da die Weihnachtszeit nicht mehr ferne ist, sollten die  
gesunden Kinder, etwa 40 an der Zahl, nach Neworleans gebracht werden,  
um sich von hier zu den Eltern zu begeben. Der Dampfer „Witte“  
wurde von der Direction des Pensionates gemietet, um die Kinder und  
zehn Begleiterinnen derselben nach Neworleans zu bringen. Auf der  
Fahrt entstand durch die auf amerikanischen Dampfern übliche unvor-  
sichtige Hantrung mit dem Feuer ein Brand, das Schiff stand im  
nächsten Augenblick in Flammen und sämtliche Passagiere, die vierzig  
Kinder und ihre zehn Begleiterinnen kamen um. Von der Mannschaft  
sind auch mehrere Personen getödtet worden.

(Weiteres vom Tage.) Triftiger Grund. Fräulein  
Aurora, die sich mit einem etwas copulanten Bierbrauer verlobt hat,  
nimmt eines Tages ihr Jawort zurück und reißt einem magern Gym-  
nasial-Professor die Hand. Der Bierbrauer eilt entrüthet zu seiner An-  
gebeteten. „Ich begreife Sie nicht, mein Fräulein,“ sagt er, „noch vor  
Kurzem machten Sie mir Hoffnungen, und jetzt verloben Sie sich mit  
einem Andern?“ — „Natürlich,“ erwidert Aurora, „mein Arzt hat mir  
nämlich alle Fette verboten.“ — „Unsere Kinder,“ sag' mal  
Ewgen,“ fragte die kleine Käthe ihre achtjährige Freundin, „was müßt  
für einen Mann haben?“ — „Ich?“ entgegnete Ewgen, „ich möchte einen  
Regierungsrath.“ — „Ich möchte einen Officier; der schöne goldene  
Felm, die Waffe bligender Knöpfe . . .“ — „Na,“ unterbricht Ewgen  
die begeisterte Freundin, „mit Deinem Officier, da hast Du auch was  
Rechtes; wenn ein Krieg ausbricht, schießen sie Dir ihn einfach todt  
und dann sitzt Du da mit Deinen sieben Kindern!“  
(Auch eine Hochzeitreise.) Hausfreundin: Nun, Tinden,  
wohin so eilig? Zu was bereitet Du Dich da vor? Tinden: Zur  
Hochzeitreise! — Hausfreundin (freudig erstauet): Wie? Was Du  
sagst! Und ich erlaube nichts von Deiner ganzen Brautzeit, Du  
schlimmes Kind! Na, ich gratulire nachträglich, — Tinden: Aber kein  
Grund, liebe . . . — Hausfreundin: Wie, kein Grund? Du willst  
doch Deine Hochzeitreise machen und . . . — Tinden (hastig): So  
lassen Sie mich doch ausreden, gute Frau Schmidt, ich reise zur Hochzeit  
meiner Freundin Jda nach Graz.

(Original-Telegramme.)  
Berlin, 17. December. (Ung. L.-E.-B.) Die Verordnung des  
Staatsministeriums betreffend die Verhängung des kleinen Belagerungs-  
zustandes über die Stadt und den Landkreis von Frankfurt am Main,  
des Hanau- und Overtaunuskreises wurde heute veröffentlicht. Die  
Verordnung tritt mit 18. December in Kraft.  
Petersburg, 17. December. (U. L.-E.-B.-U.) Ein officiöses  
Communiqué des „Journal de St. Petersburg“ erklärt, Rußland werde  
gegen die Candidatur des Prinzen Ferdinand von Coburg Ein-  
wände erheben.  
Bukarest, 17. December. (Ung. L.-E.-B.) Der russisch-ru-  
mänische Handelsvertrag wurde heute auf fünf Jahre unterzeichnet.

(Berlofung.)  
(Ungarische Prämien-Anleihen vom Jahre 1870.)  
Bei der am 15. d. Vormittags stattgehabten 57. Berlofung wurden  
nachstehende 31 Serien gezogen, und zwar: 1083, 1371, 1396, 1465,  
1877, 2024, 2025, 2075, 2285, 2387, 2416, 2453, 2456, 2606,  
2980, 3009, 3231, 3301, 3328, 3410, 3462, 3530, 3533, 3827,  
3878, 4203, 4215, 4363, 4892, 5251 und 5678. Bei der Gewinn-  
ziehung entfiel der Haupttreffer mit 120.000 fl. auf S. 1083 Nr. 36,  
der zweite Treffer mit 12.000 fl. auf S. 2075 Nr. 43, der dritte  
Treffer mit 5000 fl. auf S. 2416 Nr. 40; je 1000 fl. gewinnen:  
S. 3301 Nr. 45, S. 3462 Nr. 6, S. 4892 Nr. 3 und S. 4892  
Nr. 47; je 500 fl. entfallen auf S. 1083 Nr. 31, S. 1371 Nr. 46,  
S. 2024 Nr. 27, S. 2285 Nr. 17, S. 2387 Nr. 48 und Nr. 50,  
S. 2416 Nr. 28, S. 2453 Nr. 37, S. 2606 Nr. 15 und Nr. 29,  
S. 3009 Nr. 21, S. 3328 Nr. 21, S. 3533 Nr. 19 und Nr. 34,  
S. 3827 Nr. 10, S. 4215 Nr. 47, S. 4892 Nr. 42 und S. 5251  
Nr. 23. Alle übrigen in den obigen Serien enthaltenen Lose gewinnen  
je 144 fl.

(Marktbericht.)  
Hermannstadt, 17. December. Weizen, per Seltolter, besser Qualität fl. 5.80,  
mittlerer fl. 4.90, minderer fl. 4.50, Halbsucht, besser, fl. 4.10, mittlerer fl. 3.70,  
minderer fl. 3.30, Korn, besser fl. 3.50, mittlerer fl. 3.30, minderer fl. 3.10,  
Gerste, besser fl. 3.60, mittlerer fl. 3.40, minderer fl. 3.20, Hafer, besser fl. 3.00,  
mittlerer fl. 1.80, minderer fl. 1.60, Futtermehl fl. 3.40, Erbbsmehl fl. 1.50,  
Rundmehl per 100 Rilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weisbrotmehl fl. 10.—,  
Schwarzpohlmehl fl. 7.—, Gersten, per Liter 10 kr., Rinsen 14 kr., Röllsen 6 kr.,  
Biere 9 kr., Hen, per 100 Rilo, gebundenes fl. 1.80, ungebundenes fl. 1.60,  
Brennholz, per Kubikmeter, hactes fl. 3.—, weiches fl. 2.—, Reizen, per Rilo  
60 kr., Seife 30 kr., Rindfleisch 32 kr., in der Militärbank 32 kr.

(Fremden-Liste  
vom 17. December.)  
Hotel Reurikrer. 2. Porche, Glasfabrikant, von Frel; S. Kainer, 2.  
Weiß, Kaufmann, von Wien.  
Hotel Kaiserlicher Kaiser. Sofia Bayer, Privatier, von Heidenberg; Job.  
Böhm, Rentier, von Hamburg; Frau Lengyel, von Nagy-Mita; Ludwig Keleby,  
Güterdirector, von Kronstadt.  
Hotel Habermann. Stefanie Mezey, Sängerin, von Budapest.

(Guten Appetit)  
wünscht man sich gegenseitig vor jeder Mahlzeit und nicht ohne Ver-  
grünbung, denn Mangel an Appetit macht die gewöhnlichen, theuersten  
Speisen, sowie die einfachste Mahlzeit wertlos. — Zur Anregung des  
Appetites empfehlen sich nun die sehr bewährten preisgekrönten  
Egger's Soda-Pastillen

bestens; sie bilden überdies ein sehr vorzügliches Mittel gegen Sodbrennen,  
schlechte Verdauung und alle Arten Magen-schmerzen überhaupt  
und verhüten somit die gefährlichsten Folgen eines schlechten Magens.  
— Diese Soda-Pastillen sind in Original-Cartons à 30 fr. erhältlich  
in den Apotheken: in Hermannstadt: Apotheke des Herrn W. F. Morscher;  
in Broos: Apotheke des Herrn Josef Grassius und Georg Deak; in  
Schässburg: bei Herrn Josef Teutsch.

(Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours  
vom 17. December 1886.)  
Ung. Goldrente . . . . . 103.85  
4-procentige Goldrente . . . . . 98.80  
5-procentige Papierrente . . . . . 151.75  
Ung. Eisenbahn-Anleihen . . . . . 99.40  
„ Dbs. I. Emission St.-Dblig. . . . . 120.25  
„ „ II. „ „ „ „ . . . . . 104.25  
Ung. Grundentlastungs-Obligation 104.25  
Ung. Grundentl.-Dblig. mit Berl. 104.25  
Ermes-Banater Grundentl.-Dblig. 104.25  
Erm.-Ban. Grund.-Dblig. mit Berl. 104.25  
Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. 104.60  
Kroat.-lab. . . . . 105.50  
Belagert-Obligation . . . . . 99.—  
Ungarische Prämien-Loose . . . . . 121.50  
Festregulirungs- u. Zageb. Lose 122.50  
Oester. Staatsanb in Papier . . . . . 82.80  
„ „ in Silber . . . . . 83.45  
Oester. Goldrente . . . . . 112.50  
1860er Staats-Anleihen . . . . . 138.—  
Oester.-ungarische Bancaactien . . . . . 880.—  
Ungar. Creditbank . . . . . 504.—  
Oester. Creditactien . . . . . 294.20  
R. f. Ducaten . . . . . 5.96  
20 Francs-Stücke . . . . . 9.94  
100 Mark Deutsche Reichsbankbr. 61.72  
London (für dreimonat. Wechsel) . 125.85  
Oester. Papierrente, 5%, Reserve 100.—

P.-S. 4445/1886.

[916] 1-1

**Hundmachung.**

In Durchführung des Comitatstatutes über die Vertilgung des wilden Hopfens wird hiemit angeordnet, daß auf dem Gebiet der Stadt Hermannstadt die Vertilgung des wilden Hopfens sofort in Angriff genommen werden muß. Es geschieht dies in der Weise, daß der Trieb des wilden Hopfens bis zur Oberfläche der Erde abgeschnitten wird und wenn er wieder die Höhe von 1/4 Meter erreicht, dies Verfahren so oft als notwendig wiederholt wird, bis der wilde Hopfen vollständig absterbt.

Uebertretungen gegen das Statut werden mit 2-20 fl. Geldstrafe, eventuell 12-stündigem bis zweitägigem Arrest bestraft.

Hermannstadt, am 10. December 1886.

Die Polizei-Direction.

**Buchen-Brennholz,**

die Meterklafter 10 fl., jung, trocken, ungeschwemmt, Meter und über Meter lang, in Stangen geschlichtet; auch 1/2- und 1/4-Klasterweise zu haben. [711] 11

Bestellungen übernimmt Daniel Meltzer, Seifenfabrik, Elisabethgasse Nr. 25 und Karl Roth, Heuplatz Nr. 5.

**Verpachtungs-Anzeige!**

Sämmtliche Mineralwasserquellen, Bäder, Gerechthame und Zinshäuser des Heilbadeortes **Elópatak** sind auf 30 Jahre zu verpachten.

Die specificirten Bedingungen können eingesehen werden: in Budapest bei Herrn v. Gidófalvy, I., vár, Festung Ofen; — in Hermannstadt bei Herrn Dr. Basillus Szabó; — in S.-Szt.-György bei Herrn Advocaten Josef Künlö; — in Kronstadt bei Herrn Secretär Gregor Száva; — in Elópatak in der Directions-Kanzlei.

In Folge schriftlicher Anfragen werden die Bedingungen den sich hiefür Interessirenden per Post franco zugesandt.

Unternehmungslustige mögen ihre schriftlichen Offerte bis 31. December l. J. umsober ein-senden, weil die nach diesem Termine einlangenden nicht mehr berücksichtigt werden.

Elópatak, den 26. October 1886.

[783] 7-8

Die Bade-Direction.



**Schlittschuhe**  
verschiedener erprobter Systeme empfiehlt in reichster Auswahl zu billigsten Preisen  
**Karl F. Jickeli**  
in Hermannstadt,  
Eisenhandlung (Kleiner Ring),  
I. u. Zabaf-Großvertrieß (Gr. Ring).  
= Preise auf Verlangen postwendend. =  
(Einzeln Schrauben werden auch abgegeben.)  
(882) 4-7



**LIPP-MANN'S KARLSBADER BRAUSE-PULVER**  
mit Hilfe der aus den Karlsbader Mineral-Quellen gewonnenen Quellenprodukte natürlichen sprudelnden Quellsalze bereitet, enthalten sie alle wirksamen Stoffe derselben und bieten ein Heilmittel, dessen Anwendung bei **Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden** von den günstigsten Erfolgen begleitet ist.  
Ihr Gebrauch ist ein angenehmes erfrischendes, ihre Wirkung eine sichere und nachhaltige.  
Sie regeln die Entzündungen, befördern die Verdauung und sind bei Trägheit des Magens und Darmes (meist Folgen sitzender Lebensweise), bei Bluthindernissen, Kopfschmerz, Schwindel, Migräne, Hämorrhoidal-leiden etc. altbewährt. Sie verhindern abnorme Säurebildung im Magen (Sodbrennen), im Blute (Gicht und rheumatische Leiden), in den Nieren- und Harnorganen (Sand und Stein).  
Erhältlich in Schachteln zu 2 fl. (3 1/2 5 2) und in Probe-schachteln zu 50 Kr. (1 fl. 1/2) mit Gebrauchsanweisung in den Apotheken.  
Man verlange überall ausdrücklich:  
Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver;  
Lippmann's Apotheke, Karlsbad.  
Erhältlich in Hermannstadt: Apotheke „Zum Genfer Kreuz“, Melnar's Apotheke, C. Müller's Apotheke, A. Teutsch's Apotheke; sowie in den Apotheken von Blasendorf, Birtihalm, Csik-Szereda, Eló-patak, Fogaras, Karlsburg, Klausenburg (H. Székely's Apotheke), Kronstadt, Marienburg, Székely-Udvarhely, Szász-Régen etc.  
(888) 6-26

**Meine unerwartet schnelle Heilung** von meinem langjährigen Verdauungsleiden hat die Neugierde einiger Leidensgefährten erregt. Senden Sie mir für diese einige Parer Droschüren **„Magen-Darmkatarrh“** etc.  
Diese Zeilen von einem Geheilten sprechen für sich selbst, es wird deshalb nur noch hinzugefügt, daß das genannte Buch auf Wunsch gratis von **J. J. F. Popp's Poliflinin** in Heide (Holstein) versandt wird. [333] 3-3

**Preise der Mieder** von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.



Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzer Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem

Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [3] 51-52

**Die überraschend günstigen Erfolge,**

welche mit dem vom

Apoth. **Jul. Herbabny** in **Wien** bereiteten **unterphosphorigsauren**

**Kalk-Eisen-Syrup**

bei **Lungenleiden,**

**Bleichsucht, Blutaruth,**

bei Tuberkulose (Schwinducht) in den ersten Stadien, bei acutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei Scrophulose, Abachtitis, Schwäche und Recouvalensenz erzielt wurden, empfehlen dieses Präparat als ein erprobtes und verlässliches Heilmittel gegen genannte Krankheiten.

Merztlich constatirte Wirkungen des echten Präparates — nicht zu verwechseln mit werthlosen Nachahmungen —: guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Voderung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizses, der nächtlichen Schweißse, der Mattigkeit, unter allgemeiner Kräftezunahme, Heilung der angegriffenen Lungenheile.

**Anerkennungs-Schreiben.**

Herrn **Julius Herbabny**, Apotheker in **Wien**.

Nachdem die in Ihrer Broschüre über die Hebung der Verdauung u. besseren Ernährung des Organismus ausgeprochenen günstigen Wirkungen beim Gebrauche Ihres Kalk-Eisensyrups thatsächlich sofort eintreten, kann ich nicht umhin, nochmals um acht Flaschen gegen Postnachnahme zu bitten.  
St. Johann bei Herberstein (Steiermark), 5. Ap. 1886.  
**Johann Fötsch**, pract. Arzt.  
[761] 3-7

Da mir vor 10 Jahren Ihr Kalk-Eisen-Syrup so augenscheinlich geholfen hat, ich daher Ihnen mein Leben und immerwährende Gesundheit verdanke, fühle ich mich auch verpflichtet, demselben Verbreitung zu verschaffen, darum ich um Zusendung von zwei Flaschen für einen Bekannten ersuche.  
Wittlerlooming bei Knittelfeld, 2. December 1885.  
Franz Sunder.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 Kr., per Post 20 Kr. mehr für Packung.

**Warnung!** Da werthlose Nachahmungen dieses Präparates vorkommen, die als sogenannte kleine Klafchen oder billiger verkauft werden, jedoch nur den Namen, keineswegs aber die Wirkung meines erprobten Präparates heilgen, bitte ich, ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von **Julius Herbabny** zu verlangen und darauf zu achten, daß obige heilgürliche protocalirte Zeichnung sich auf jeder Klafche befindet und derselben eine Proschüre von Dr. Schweizer, welche eine genaue Beschreibung und viele Aetiele enthält, beigegeben ist. Anders ausge-stattete Fabrikate sind werthlose Nachahmungen, vor deren Ankauf ich warne.

**Central-Versandungs-Depôt für die Provinzen: Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neuban, Kaiserstraße 90.**

Depôt in Hermannstadt bei Herrn W. F. Morscher, W. Kaiser, C. Henrich, C. Jickeli, Apotheker. — Depôtis ferner bei den Herren Apothekern: Birtihalm: W. Ueberath; Fogaras: F. Bildner v. Steinburg; Klausenburg: E. Valentini; Kronstadt: Ed. Kugler, Ferdinand Jekelius, C. Schuster, Fr. Stenner, J. Gooss, J. Horung; Piski: A. Lichtensteiger; Rezs: E. Melas; Reussmarkt: C. Schimmler; Schässburg: J. Folberth; Szász-Régen: F. Czoppelt, E. Wermescher; Zelden: M. Reimer; Kronstadt: F. Kelleman.

**Arader (Banater) Mehle,**  
anerkannt von bester, unübertroffener Qualität,  
empfiehlt zu Original-Preisen die **Niederlage**  
bei **C. A. Markovatz,**  
Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 23.

**Zahnarzt Schwabe's**  
**Conservatio-Bahnpulver**  
rationelles, dabei billigstes **Mundpflegemittel.**  
Preis per Schachtel 40 Kr. sammt Gebrauchsanweisung.  
Zu haben in sämmtlichen Apotheken, sowie bei den Herren: F. Schwabe, Zwickler, C. F. Theil und J. Lázár, Deltauerstraße. [435] 31

Am 19. December 1886, Vormittags 10 1/2 Uhr, findet im städtischen Rathhaussaale die weitere Fortsetzung der Berathung der Aenderung der Statuten des Hermannstädter Vorschuß-Vereines durch die General-Versammlung statt, wozu die p. t. Mitglieder hiezu eingeladen werden.  
Die Direction.

**Für Weihnachten und Neujahr**  
empfehle feines Kletzenbrod, Nuss-, Mohn- und bairische Strudel, Stritzeln, Gugelhupf und Torten (auch in Formen als Schinken, Spanferkel, Buch etc. etc.).

**Weihnachts-Ausstellung**  
in der **Conditorei FRENTZ.**  
Große und reiche Auswahl in Bonbonniären und Cartonagen, Windbäckerei per Kilo fl. 1.—, 1.50 und 3.—, Theegebäck per Kilo fl. 1.50, Fondantringe und Arabesken, Obstschlingzeug, Choccolade-Dessert, Zucker- und Choccolade-Figuren, Tragant-Spielbonbons, Salonbonbons, Rahaticum (Sultanbrod), Kreenwürstel aus Quittenkäse, Liqueur-Fläschchen aus Zucker und aus Glas von 1-6 Kr. etc. etc.  
Ferner empfehle eine große Auswahl von **feinen Dessert-Weinen** in vorzüglicher Qualität,  
**Jamaica-Rum** und **feinen russischen Thee** zu den billigsten Preisen. [914] 1-3

**Zur Besichtigung**  
einer neuen Sendung überaus schöner und **edler Klaviere**  
von **Bösendorfer, Schweighofer, Streicher, Proksch, Pokorny** label höchst ein [889] 5-6  
**Heldenberg's Klavierhandlung,**  
Hermannstadt, Hermannsplatz 8.  
Aus Broos, Karlsburg, Mühlbach, Mediasch, Schässburg, Szász-Régen, Bistritz, Rezs und Fogaras liegen Danckschreiben und angelegentliche Empfehlungen von den besten Häusern und von maßgebenden Persönlichkeiten vor.  
Auch wird es für Käufer aus genannten Städten ganz besondere Begünstigungen eingeräumt.

**Ettlinger & Co. Kaffee-Delicatessen**  
Billigste Preise. Reelle Bedienung.  
I. Bezugsquelle. direct von Hamburg.  
Unser durch jahrelanges Bestehen bewährtes Waaren-Haus versendet portofrei unverzollt (der Landes Zoll kann hier nicht entrichtet werden) in bester erprobter Waare durch directen Baar-Einkauf zu nachstehenden überaus mässigen Preisen gegen Nachnahme oder Vorauszahlung:  
**Kaffee**, ungebrannt, feinschmeckend, alle gangbaren Sorten in Säcken, Preis per 5 Ko.  
Nr. 0 Nr. 1 Nr. 2 Nr. 3  
fl. 3.60 4.20 4.60 5.—  
Nr. 4 Nr. 5 Nr. 7 Nr. 8  
fl. 5.20 5.55 5.50 5.75  
Nr. 11 Nr. 13 Nr. 15 Nr. 16  
fl. 6.10 6.65 4.15 7.20  
Kaffee-Mischung, 2 Sorten, per 5 Ko. n. Wahl.  
**Dampferösterer, glacirter Kaffee** in Pergament-Jute-Säcken, über 1/2 Jahr haltbar, Ko. 4 1/2 netto à fl. 4.70, à fl. 5.25, à fl. 5.50, à fl. 5.70, à fl. 5.90, à fl. 6.70 etc. Kaffee-Muster gegen Einsendung von 10 Kr. per Sorte.  
Sämmtliche Preise portofrei, Verpackung gratis. Chinesischer Thee, elegant verpackt, Prima-Qualität.  
Grus-Thee Ko. fl. 1.70 Congo, fl. Ko. fl. 2.60  
Souchong, extra, „ 3.70 Kaiserrelange „ 4.20  
Cuba, fl., per 4 Literfass „ 3.30  
**Rum**, Jamaica, extrafein, per 4 Literfass „ 4.20  
Arrac de Goa, extrafein, per 4 Liter fl. 4.70 u.  
**Klippische**, 1-a, isländische, neue Waare, per Packet 4 1/2 Ko. Inhalt fl. 2.70 und „ 2.40  
**Caviar**, neuer, milde gesalzen, sehr feinschmeckend, per Fass 1 Ko. Inhalt „ 2.50  
Tafelreis, fein, 5 Ko. fl. 1.25 und extra „ 1.40  
Tapioca-Sago, per 5 Ko. „ 2.25  
Matjesheringe, fl., per Fass ca. 30 St. Inhalt „ 2.05  
Makrelen, frisch gek. 8 Dos. = 5 Ko.-P. „ 4.05  
Wir benützen diese Gelegenheit, öffentlich für die uns zahlreich zugehenden Anerkennungs-Zuschriften, mit verbundenen Nachbestellungen, unseren besten Dank abzustatten. Referenzen in den meisten, selbst kleineren Orten zu Diensten.  
Unsere grosse Preisliste nebst Zolltarif erhält Jedermann auf Verlangen gratis zugestellt.  
Man wende sich vertrauensvoll an das verbürgt reelle Engros-Magazin von  
**Ettlinger & Co., Weltpostversandt, Hamburg.** (825) 4-18  
Steu eine Beilage.

# Weihnachts-Ausstellung

bei  
**G. W. GROHMANN,**  
Hermannstadt, Heltauergasse 8.

## Größte Auswahl

von  
**Christbaum-Behängen**

aus Zucker von fl. 1.60 bis fl. 5.— per Kilo,

**Christbaum-Behängen**

aus Chocolate von fl. 2.— bis fl. 4.— per Kilo,

**Christbaum-Behängen**

aus Mandel, Haselnuß, Chocolate, Vanille u. Honig-Bäckerei von fl. 2.— bis fl. 2.40 per Kilo,

**Christbaum-Behängen**

aus Glas, 2 bis 40 fr. per Stück,

**Christbaum-Leuchter**

von 1—10 fr. per Stück,

**Christbaum-Sterne**

von 12 bis 25 fr. per Stück,

**Christbaum-Engelshaar**

in Gold, Silber und bunten Farben,

**Christbaum-Herzchen**

aus Stearin, Paraffin und Ceresin,

**Christbaum-Liqueur-Fläschchen**

aus Glas, mit Liqueur gefüllt, von 2—10 fr.,

**Christbaum-Gold- und Silber-Schaum**

zum Überziehen der Nüsse und Apfel etc.,

**Christbaum-Schnee**

(unentzündbare Watte),

**Eisflimmer**

zum Aufstreuen auf Christbaumschnee,

**Hauchgold,**

**Buntpapiere,**

**Haselnüsse,**

runde und lange,

**Wallnüsse,**

**Cocospüsse,**

**Seigen,**

Sultan, Kranz und Fessel,

**Datteln,**

französische und asiatische,

**Pomeranzen,**

hochfeine

**Salon-Bonbons u. Confituren,**

in 130 diversen Sorten,

**Bonbonnières und Attrappen,**

theils erlesen, theils heitern Genres, elegant ausgestattet, von 5 fr. bis fl. 10.— per Stück,

**Christbaum-Collectionen**

von fl. 1.20 bis fl. 10.—.

NB. Auswärtige Aufträge werden per Nachnahme prompt und heitens effectuirt.

Verpackung franco.

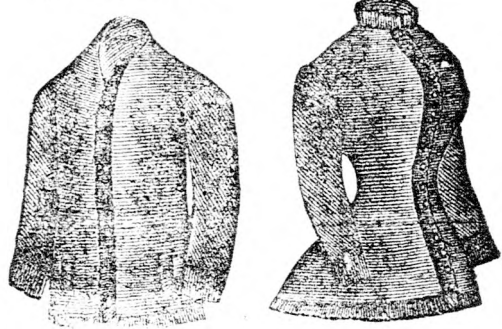
[911] 1—3

**ALMANACH.**  
Für junge Kaufleute etc.  
30 Kreuze  
Praktisches Handbuch für Bureau und Comptoir.  
Private-Buchführung.  
Wie erhält man eine gute Stelle?  
50 Pfennig.  
30 Kopeken.  
Nachnahme zu theuer.  
Wichtige Tabellen, Tarife etc.  
Adresse bitte genau: Erst. kaufmänn. Unterrichts-Institut „Postfach“ in Wien.  
(674) 12—13

Nässe, Kälte schadet nicht!

Nur fl. 1.85.

Für Herren! Für Damen!



Undurchdringlich, warm, dauerhaft und geradezu staunend billig sind meine dichtgewebten, überaus kleidsam passenden

## „Bürger“-Jacken

für Herbst und Winter, für Herren, Damen, Knaben und Mädchen, Alles zu dem gleichen Preise von nur fl. 1.85 per Stück.

Diese berühmten „Bürger“-Jacken sind für alle Menschen das unbedingt notwendigste Kleidungsstück und sind in Grau, Braun, Melir, Drapp, Bordeaux, Blau und schwarzer Farbe vorrätig. Wer eine solche Jacke hat, ist gegen Kälte am besten geschützt; denn diese schließen sich an jede Körperform an, erhalten gleichmäßige Körperwärme und sind von unschätzbarem Werthe für Jedermann. — Außer der obgenannten Gattung à fl. 1.85 sind für Damen noch zwei feinere Sorten vorrätig:

Aus feiner Zephyr-Wolle nur fl. 2.85. Zephyr-Wolle, verbrämt, nur fl. 4.—.

Als Maß genügt die Bezeichnung, ob die Jacke für große, mittlere oder kleine Statur gewünscht wird. Meinige Verleumdungsbüchlein gegen Nachnahme nur echt bei

**Julius Fekete,**  
Versendungshaus in Wien,  
Hundsturmstrasse Nr. 18 20.

# Echt Jamaika-Rum, Feinster St. Jago-Rum,

ein Liter von 40 fr. bis 2 fl.  
eine Bouteille à 155 Centiliter sammt Flasche nur 1 fl. — fr. 6. W.,  
" " à 135 " " " " " " 90 " " "  
" " à 75 " " " " " " 50 " " "  
" " à 50 " " " " " " 40 " " "

## Chinesischer Thee

in verschiedenen Sorten und vorzüglicher Qualität.

## Feinste Punsch-Essenz,

Elbogener Pumpernickel, Biscuits, Sardinen in Oel, Sardellen, Caviar, Russen, Häringe, marinirte Aale, Champagner, Tokayer Ausbruch, Ofter Adelsberger Wein, Lequar, gedörrte Zwetschken, Mohn, Südfrüchte, Hülsenfrüchte; ferner gangbarste Sorten von abgelagerten Liqueuren à Liter von 2 fl. bis 1 fl. 6. W., sowie alle anderen in das Specereifach schlagenden Artikel sind billigst zu haben bei

**Josef Winkler,**

Ecke der Bürger- und Schmiedgasse.

[907] 1—3

# Weihnachts-Ausstellung

## Kinder-Spielwaaren

## Galanterie-Waaren

(Gebrauchs- und Luxusgegenstände)

zu sehr ermäßigten Preisen  
ist eröffnet bei

**C. F. THEIL,**

Heltauergasse 7.

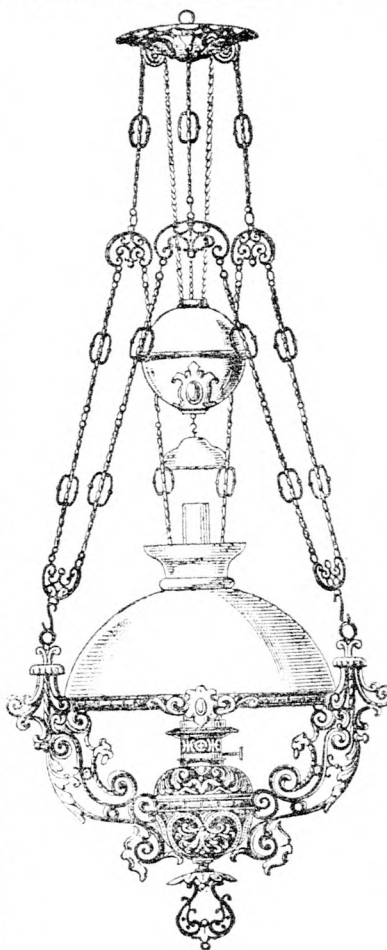
[900] 2—4

**Spiegel,  
Bilder,  
Wachtische  
und  
Blumentische.**

**Alle Gattungen Lampen,**  
solidestes Fabrikat, mit den verschiedensten Brennern,  
aus  
**R. Ditmar's Fabrik.**

**Makart-Vasen  
und  
Makart-Bouquets.**

**Bicycle, Kinder-Velocipedes,  
Turn-Apparate und Schaukeln,  
Schlittschuhe,**  
lebstere zu herabgesetzten Preisen.



Bur Auswahl  
von  
**Weihnachts-  
und  
Neujahrs-Geschenken**

empfehle ich mein, mit den neuesten Gegenständen, auf das Reichlichste sortirte Waarenlager, unter Zusicherung der billigsten Preise, und lade zur Ansicht meiner  
**Weihnachts-Ausstellung**

höflichst ein.  
hochachtungsvoll  
J. F. Schneider's Nachfolger  
**Johann Weindel,**  
Hermannstadt.



Verschiedene Gegenstände aus China, Silber,  
**Speise-, Thee-, Kaffee- u. Milch-Servire**  
aus Porzellan, dann  
**Obstmesser** mit Porzellan-Griffen,  
in Silber und in Eisen, sowie  
Eigentums- und Bier-Garnituren.

**Meerschaum- u.  
Bernstein-  
Cigarren-  
und  
Cigarretten-  
Spitzen.**

## Jamaica-Rum,

sowie die feinsten Sorten

## Thee aus China.

[893] 3—5

Schöne  
Auswahl  
von  
**Jux-  
Gegenständen.**

**Durch 40 Jahre erprobt!**  
**K. k. Hof-Dahnarzt**  
**Dr. Popp's**  
 Anatherin-Zahn- u. Mundwasser,  
 Wien, I., Bognergasse Nr. 2.

Eingelangte Bestellungen: Herr J. G. Popp, I. Hof-Dahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.  
 Euer Wohlgeboren! Erlaube mir, mir weitere zwölf Flaschen Ihres vorzüglichen **Anatherin-Mundwassers** zu senden. Der Betrag liegt bei.

**Baron von Maltzahn von Almásy**  
 in Vöhrbach, Mähren-Schweiz.  
 Verehrter Herr College! Nach dem gelungenen Besuche mit Ihrem **Anatherin-Mundwasser** möchte ich nun auch einen Versuch mit Ihrem, mir so warm empfohlenen **Zahnplombe** machen. Bitte, schicken Sie mir gefälligst doch ein Exemplar mit allem, was dazu gehört, nebst Gebrauchsanweisung. Den Betrag wollen Sie durch Postnachnahme entnehmen.  
 Euer Wohlgeboren empfiehlt sich als College ganz ergebenst der herzoglich braunschweigische Leibarzt, Hofrath und Professor

**Dr. F. Hartig Ritter etc. in Eigenmarkt.**  
 Euer Wohlgeboren! Anliegend folgen 5 fl. Wollen Sie mir gefälligst dafür mit umgebender Post zwei Flaschen Ihres vorzüglichen **Anatherin-Mundwassers** u. **Zahnplombe** zum Selbstplombiren hoher Zähne sammt Gebrauchsanweisung zukommen lassen.  
 Mit Achtung  
**Baron Alexander Vassilko**  
 zu Verbovina in der Bukowina.

Eine große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu fl. 1 und eine kleine zu 50 kr. Per Post Einschlag 30 fr.

**K. k. Hofzahnarzt Dr. Popp's**  
**Zahnpulver** im Gebrauche mit dem **Anatherin-Mundwasser** erhält gesunde Zähne und werden dieselben blendend weiß.  
 Preis 65 kr.

**Zahnpasta** in Dosen (feinste Zahnpasta mit härtestem Pfefferminzöl bereitet), erfrischt den Mund und ist von lieblichem Aroma.  
 Preis fl. 1.22.

**Zahnpasta**, aromatisch, neu-härtestem Pfefferminzöl bereitet, macht blendend weiße Zähne. Preis 35 kr.

**Zahnplombe**, praktisches, sicheres Mittel zum Selbstplombiren hoher Zähne.  
 Preis fl. 1.—

**Dr. Popp's arom.-medicinische Kräuterseife**, chemisch analysirt und von vielen medicinischen und ärztlichen Celebritäten Europas als das **Beste für die Haut** anerkannt. Preis per Stück 30 kr.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich I. Hof-Dahnarzt Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind.

Mehrere Fälscher und Verschleißer in Wien, Budapest und Innsbruck wurden neuerdings zu empfindlichen Geldstrafen gerichtlich verurtheilt. (976) 5-5

Zu haben in **Hermannstadt** bei den Herren **W. F. Morscher, C. Müller, A. Teutsch, Apotheker, F. A. Reissenberger, H. Ring, J. Fr. Schneider's Nachfolger (Joh. Weindel), C. F. Theil, Kaufleute; in Alvinz bei Herrn A. Hanzeros, Apotheker; in Birtshalm bei Herrn W. Unherath, Apotheker; in Blasendorf bei Herrn C. Schiessl, Apotheker; in Borgo-Prund bei Herrn A. Wachsmann, Apotheker; in Broos bei Herrn J. Grafius und Herrn L. Bánfalvy, Apotheker; in Diosd-Szent-Marton bei Herrn A. Weber, Apotheker; in Gross-Schenk bei Herrn Fr. Binder, Apotheker; in Heltau bei Herrn G. Binder, Apotheker; in Karlsburg bei Herrn J. Fröhlich und Herrn S. Mihelyes, Apotheker; in Kronstadt bei den Herren Wilh. Jekelius, Ad. Kugler, Joh. Gooss, Jul. Hornung, C. Schuster, Apotheker; in Leschkirch bei Herrn C. Gross, Apotheker; in Marienburg bei Herrn W. Schneider, Apotheker; in Mediasch bei Herrn A. Hintz, Apotheker; in Mühlbach bei den Herren J. C. Reinhardt, J. Ludwig Binder, Apotheker; in Reps bei Herrn Ed. v. Melas, Apotheker; in Reussmarkt bei Herrn C. F. Schimert, Apotheker; in Salzburg bei Herrn J. v. Cronberg, Apotheker; in Schässburg bei den Herren J. B. Misselbacher & Söhne, J. B. Teutsch, Kaufleute; in Seiden-Regen bei Herrn E. Wermescher, Apotheker; in Zeiden bei Herrn M. Reiner, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien, Galanteriewaaren-Handlungen, Materialien-Handlungen Siebenbürgens.**

**Tausende!** von Tuchcoupons u. Ketten für den Herbst- und Winter-Bedarf, und zwar: Stoff auf einen kompletten Herrenanzug genügend für nur fl. 3.40, 4.80, 5.80; Stoff auf kompletten Winterrock fl. 4.95; Stoff auf kompletten Abendrock fl. 3.40; Stoff auf schwarze Anzüge fl. 7.40-9.75. Alles in guter Qualität, sowie alle anderen Tuch- und Schafwollwaaren, jede Konkurrenz überbietend, sendet mit Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages  
**D. Wassertrilling, Tuchhändler, Boskowitz nächst Brünn.**  
 Complete Muster-Collection aller Gattungen gegen 10 kr. in Marken. (749) 8-10

**Allein echtes Original-LINOLEUM.**  
**F. Walton's Patente.**  
 Dauerhafter Bodenbelag, elegant, stauffest, leicht zu reinigen; für Privatwohnungen, Comptoirs, Geschäfte etc. Lager von Kunststeinen, Backstein-Bohlen und Zimmerböden in den verschiedensten Dessins.  
**Wiederverkäufer Rabatt.**  
**F. C. Collmann's Nachf. A. Reichle, Wien, I., Kolowratring 3.** (666) 12-12

**Höret und staunet!**  
 Der Verwaltungsrath der von mir seit Jahren betriebenen ersten englischen Britanniafabrik hat in der letzten Generalversammlung wegen der ungünstigen Geschäftsverhältnisse, welche auch das reiche England nicht verschont haben, die Liquidation dieser Fabrik beantragt, was auch von der Generalversammlung angenommen wurde. Ich bin daher beauftragt worden, alle im Depot befindlichen Britanniafabrikwaaren, von welchen jedes Stück den Fabrikstempel



trägt, um jeden Preis abzugeben, oder besser gesagt, es wird nachfolgende Speise-Garnitur fast

**verschenkt.**  
 Gegen Einlösung des Betrages oder auch gegen Nachnahme von fl. 7.25 verschickt ich an Jedermann folgende elegante

- Speise-Garnitur:**
- Et. 6 vorzögl. Tafelmesser, Britanniafabrik-Hest mit englischer Klinge;
  - 6 Gabeln, Britanniafabrik aus einem Stück;
  - 6 Britanniafabrik-Speißelöffel, massiv;
  - 12 Britanniafabrik-Kaffeelöffel, bester Qualität;
  - 1 Britannia-Probirer, feinst eiselirt;
  - 1 massiver Britanniafabrik-Suppenlöffel;
  - 1 massiver Britanniafabrik-Milchschöpfer;
  - 2 effectvolle Tafel-Solentender;
  - 1 Britannia-Thee-Silber;
  - 1 Britannia-Zücher- oder Pfeffer-Behalter;
  - 6 feinste Britanniafabrik-Gierbecher;
  - 1 Britanniafabrik-Kaffeestufe (Zablett);
  - 6 feinste Britanniafabrik-Efferteller, feinst eiselirt.

Alle 60 Pracht-Gegenstände sind aus dem feinsten, gebliebensten Britanniafabrik angefertigt, welches selbst nach 25-jähr. Gebrauche eben so weiß bleibt, wie das 13-jährige Silber, wofür garantirt wird. Diese Garnitur hat selber über fl. 40.— gekostet und ist jetzt um den staunend billigen Preis von fl. 7.25 zu haben. Ich kann diese Garnitur wegen ihrer Eleganz als das passendste

**Weihnachts-Geschenk**  
 besonders empfehlen. Ich erlaube mir das p. t. Publicum aufmerksam zu machen, mein Interat nicht mit den in der letzten Zeit leider überhandgenommenen (867) 3-6

**Schwindel-Annoncen**  
 zu verwechseln. Für die reelle und solide Ausführung der eintausenden Aufträge habe ich seit Jahren als höchst solid bekannte Firma. Tausende von Dankschreiben und Nachbestellungen von den maßgebendsten Persönlichkeiten über die Vorzüglichkeit und Gediegenheit der von mir bezogenen Waaren, von welchen ich bereits einen kleinen Theil veröffentlicht habe, welche aber wegen Raummangels jetzt nicht veröffentlicht werden können, liegen zur öffentlichen Einsicht in meinem Bureau auf. Wer daher eine gute und solide Waare und keinen Schund für sein Geld bekommen will, der wende sich vertrauensvoll an den alleinigen Bestimmungsort für echte Waare:

**B. Ginzig,**  
 Britanniafabrik-Fabrik-Hauptdepot,  
 Wien, II., Praterstrasse 21.  
 Wenn die Waare nicht convenirt, verpflichte ich mich öffentlich, das Geld ohne jeden Anstand zurückzugeben.  
 Quappulver per Schachtel nur 15 fr.

**Kein Spielzeug!**  
 Nur fl. 2.50  
 kostet bei mir von heute ab durch 6 Wochen eine goldgelb glänzende, sehr gut gehende  
**Taschen-Uhr**  
 (Spindel-Construction)  
 zum Gebrauch für Jedermann.  
 Der Preis dieser ungemein practischen Taschen-Uhr dürfte viele der geehrten Leser zu dem Glauben verleiten, daß dies vielleicht eine Kinderspiel-Uhr wäre.  
 Dem entgegen aber erkläre, ich daß diese Taschen-Uhr **keine Kinderspiel-Uhr** ist, sondern eine vorzüglich practische Taschen-Uhr, welche nicht nur zum Gebrauch für Jedermann, sondern auch zu Geschenken besonders geeignet ist.  
 Alle Größen sind am Lager für Herren, Damen, Knaben und Mädchen. Jeder Besteller einer solchen Taschen-Uhr erhält die dazu gehörige Uhrkette in verschiedenen Goldfarben gratis.  
 Bestellungen werden per Nachnahme oder baare Cassa effectuirt und einzig und allein zu haben bei  
**H. M. Ronsburger,**  
 Wien, I., Christingasse 2-E.  
 [909] 1

**Billigste** (912) 1-2  
**Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke!!!**  
**Lose à 50 kr.**  
 Ersten Wiener Juwelen-, Gold- und Silber-Lotterie.  
 Ziehung 3. Februar 1887.  
**2000**  
**Juwelen-, Gold- und Silber-Gewinnste.**  
**Werth 15.000 fl.**  
 I. Haupttreffer:  
 Reichgetriebenes silbernes Thee-Service für 6 Personen, bestehend aus 1 Theekanne, 1 Oberkanne, 1 Zudervase und einem Plateau in eleganter Cassette, Spende Sr. Majestät des Kaisers; ferner Cassette mit Tafelsilberzeug für 12 Personen, enthaltend 120 Stück, 2 Tafellaufsätze, massiv Silber, reich verguldet, 2 Girandoles aus Silber und ein Diamantschmuck.  
 Bei Abnahme von 5 Losen aufwärts Franco-Insendung der Lose und Ziehungsliste.  
**Für 5 fl. eilf Lose franco und Ziehungsliste.**  
 !! Kostenfreie Zusendung der Gewinnste !!  
 nach allen Postorten Oesterreich-Ungarns und des Auslandes durch die Kanzlei der Lotterie  
**Wien, I., Grünangergasse 8, 2. Stock.**  
 Gewinnst-Verzeichnisse und Prospekte über Wunsch gratis und franco.

**Practisches Weihnachts-Geschenk!**  
 Schutz gegen den Winter!  
 Schön! Warm! Elegant! Billig!  
 Undurchdringlich gegen Kälte und Nässe  
 sind meine von der ersten Wiener Herren-Kleider-Fabrik erzeugten  
**Herren-Winter-Jacken**  
 um den noch nicht dagewesenen, ungläublich billigen Preis von bloß  
**fl. 1.80.**  
 Meine Herren-Winter-Jacken sind das denkbar wärmste und dabei gesündeste Tragen, denn sie halten den Körper warm, sind ungemein schmiegsam, kleiden Jedermann vorzüglich und erregen durch ihre ungewöhnliche Billigkeit allgemeines Aufsehen.  
**25.000 Stück bereits verkauft.**  
 Wäge Jedermann, der eine schöne, warme und dauerhafte Jacke für den Winter haben will, sogleich bestellen, da massenhaft Bestellungen eintreffen und das Lager in kürzester Frist vergriffen sein wird.  
 Ferner empfehle ich meine, nach System Professor Jäger von der ersten Fabrik Wiens aus dichter, feiner Schafwolle erzeugten  
**Winter-Normal-Hemden,** feinste Qualität, per Stück nur **fl. 1.50,**  
**Winter-Normal-Unterhosen,** beste Qualität, per Stück nur **fl. 1.50,**  
**Winter-Merino-Strümpfe,** höchst warm, dicht und dauerhaft, als das gesündeste Tragen anerkannt, die und warm, das Paar nur **40 fr.,**  
**Winter-Merino-Socken,** die und warm, das Paar nur **30 fr.**  
**1 complete Winter-Ausstattung,** bestehend aus: 1 Herren-Winter-Jacke, 1 Winter-Normal-Hemd, 1 Winter-Normal-Unterhose, 1 Paar Winter-Merino-Socken oder Strümpfe, alles zusammen, in bester Qualität, gebe ich um den ungläublich billigen Preis von bloß **fl. 4.80.**  
 Einzig und allein zu beziehen bei dem  
**Wiener Commissions-Geschäft für Winter-Waaren**  
**Ant. Gans, Wien, III., Kolonitzgasse 6-L.**  
 Bei Bestellungen genügt die Angabe, ob groß, mittlere oder kleine Statur. — Postverhandl nach allen Orten Oesterreich-Ungarns gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. (864) 3-6

Ausgezeichnet auf 15 Ausstellungen stets allein mit den höchsten Preisen, unter London 1883, mit zwei großen goldenen Medaillen für Qualität des Ertrags und die Art seiner Bereitung.  
**Peter Möller's**  
 reinster Medicinal-Dorsch-Leberthran.  
 Dieser Thran, in Möller's eigenen Factorien aus frischen, gesunden Lebern des Dorschfisches sorgfältig bereitet, von Geschmack und Geruch angenehm, wird von den ersten medicinischen Capacitäten wegen seiner leichten Verdaulichkeit, besonders auch für Kinder wärmstens empfohlen.  
 Preis 1 fl. Bei 6 Flaschen franco per Post. Wiederverkäufern Rabatt.  
 Zu haben durch alle Apotheken und Droguenhandlungen der Monarchie und an gros durch das Generaldepot für Oesterreich-Ungarn: **Robert Gehe, Wien, III., Henmarkt Nr. 7.**  
**Depôts:** Hermannstadt: K. Müller, Apoth.; J. B. Misselbacher sen., Kaufm.; Bistritz: Gebrüder Fleischer, Kaufleute; Blasendorf: K. Schiessl, Apoth.; Broos: Jos. Grafius, Apoth.; Karlsburg: J. B. Misselbacher sen., Kaufm.; Klausenburg: J. B. Misseldacher sen., Kaufm.; Maros-Vasárhely: D. Bernady, Apoth. (797) 4-8

### Gas-Beleuchtung in Hermannstadt

Spielwaaren, Galanterie-, Schul-, Schreib-requisiten und Papier-Waaren,

sowie alle in dieses Fach greifend verbundenen passenden

### Weihnachts- und Neujahrs-Bescheerungs-Artikel

für Kinder und Erwachsene in mannigfaltigster Auswahl. Durch persönlich in Wien günstig erzielten Einkauf bin ich in der Lage, dem hochgeehrten Publicum billige, gute, neue, frische Waare, Concurrenzpreise übertreffend, bei solider Bedienung ergebenst anbieten zu können.

Gegen Nachnahme werden Aufträge franco Emballage gewissenhaft ausgeführt.

Hochachtungsvoll

**Koloman Mike.**

[877] 4-6

bei Koloman Mike.

## Unglaublich und wahr!

Zur Eröffnung meines neuen Geschäftshauses habe ich mich entschlossen, jedem der geschätzten Leser, ob reich oder arm, etwas noch nicht Dagewesenes zu bieten.

Ich gebe nämlich die durch einen glücklichen Zufall im Wege der Licitation erworbenen

**4600 Stück**

ungemein warmen, dicken, gemusterten, gewirkten

### Winter-Hosen

für Herren in allen Größen um den billigen Spottpreis von

**nur fl. 1.—**

solange der Vorrath reicht.

Trotz des billigen Preises sind die Winterhosen ganz neu, tadellos und fehlerfrei, wofür ich garantire.

Bei Bestellungen ist nur die Angabe der Schnittlänge erforderlich. Versendungen in die Provinz werden mittelst L. L. Postnachnahme oder baare Anschaffung der Cassa effectuirt.

Aufträge sind zu richten an  
**H. Ronsburger's Webwaaren-Filiale,**  
Wien, I., Kolowratring Nr. 9—E. [910] 1

## Schönstes Weihnachts-Geschenk!

Der neuerfundene

### Spiritus-Kochapparat

mit 3 regulirebaren Stichtammen, eine Zierde für jeden Tisch, aus einem Stück Kupfer mit massivem Bronze-Eisen-Gestelle, bringt in 3 Minuten, bei 1/2 fr. Spiritusverbrauch 2 Liter Wasser zum Sieden, ähnlich rapide Leistung bei Verdunstung von Speisen, Braten, Kaffee, Thee etc.

Kind reichte Handhabung, totale Gefährlosigkeit, absolute Reinlichkeit, Geruchlosigkeit und Unverwundlichkeit zeichnen den neuerfindenen Kochapparat noch besonders aus, er kann für Hausabteilungen, Militärs, Garküchen, Apotheken, Gast- und Kaffeehäuser etc. nicht genug empfohlen werden. — Dieser Kochapparat wurde von fast allen civilisirten Staaten patentirt.

Preis complet per Stück fl. 3.80. Spiritus-Sparherde nach demselben ausgezeichneten System für mehrere Gefäße fl. 6.— Zu beziehen vom Patentinhaber [871] 2-4

**J. R. Buxbaum, Wien, II., Czerningasse Nr. 4.**



## Umsonst!

Das schönste Weihnachts-Geschenk für jede Dame ist ein schönes Umhängtuch!

In Folge der andauernden schlechten Geschäftsverhältnisse und des schwachen Exportes sehe ich mich genöthigt, mein ganzes Lager von 3000 Duzend der schönsten Umhängtücher aufzulösen und dieselben zu einem solch billigen Preise herzugeben, daß damit kaum der Werth der rohen Wolle, geschweige denn die Arbeit und moderne Façon bezahlt ist.

Ich gebe daher, so lange der Vorrath reicht,

**1 schönes, modernes Damen-Kopftuch um fl. —.80,**

**1 hochelegantes, feines, grosses Damen-Umhängtuch fl. 1.50,**

**1 hochelegantes Umhängtuch, größte Sorte u. in feinsten Qualitäten, fl. 2.50,**

aus echter Berlinerwolle, in den prachtvollsten Farben und den schönsten Schattirungen, als: bordeaux, granat, gendarmes, drapp, lila, braun, schwarz, roth, weiß, gelb, grau, grün, schottisch, türkisch etc., in 60 der feinsten Façons, das eleganteste und schönste Tragen für jede Dame, für Haus, Straße, Promenade, Ball etc., ebenso reizend als practisch für den Winter und Frühjahr und sind ungemein warm.

Benütze jede Dame diese Gelegenheit, sich fast umsonst ein schönes, modernes, feines und warmes Kopf- und Umhängtuch anzuschaffen, da in Folge der massenhaften Bestellungen das ganze Lager in kürzester Frist vergriffen sein wird. Bei Bestellungen bitte um genaue Angabe der Adresse, der gewünschten Gattung und Farbe. — Versandt in allen Orten Oesterreich-Ungarns in 24 Stunden gegen Nachnahme oder Voreinblendung des Betrages durch die [965] 3-6

Wiener Tücher-Fabriks-Niederlage

**A. GANS, Wien, III., Kolonitzgasse Nr. 6—L.**

Am 1. December beginnt ein neues Abonnement auf das

# Budapester Tagblatt

und wir laden deshalb die deutsch lesende Bevölkerung Ungarns zur Pränumeration auf unser Blatt ein. Alle die Vortrefflichkeit unserer Zeitung spricht nicht nur der Umstand, daß zahlreiche hervorragende Politiker und Schriftsteller zu den Mitarbeitern des Budapester Tagblatt zählen, sondern auch die Thatfache, daß unser Blatt von Monat zu Monat an Verbreitung gewinnt. Von den Mitarbeitern im politischen Theile unseres Blattes nennen wir die folgenden Namen:

Graf Albert Apponyi, Stefan von Bittó, Graf Aurel Dessewffy, Klemens Ernusz, Franz Fenyvessy, Béla Grünwald, Emerich Hódossy, Ferdinand Horánszky, Ludwig Horváth, Paul Királyi, Albert Kovács, Paul v. Somssich, Ladislaus Tomcsányi, Emerich Vesztér, Adolf Zay, Graf Robert Zsellenszki.

Im Reclamverlag veröffentlichten wir Arbeiten von: Kornel Abrányi jr., Emil Abrányi, Madame Adam (Juliette Lamber) in Paris, Gerhard von Smyntov in Berlin, Anton Edlinger in Werau, Helene von Beniczky-Bajza, Graf Nikolaus Bethlen, Jules Claretie in Paris, Gregor Csiky, General Richard Gellich, Hieronymus Lorm in Tressden, Koloman von Mikszáth, Emil Peschkan in Frankfurt a. M., Elise Polko in Deutz a. N., Gräfin Anna Pongrácz in Wien, P. K. Rosegger in Graz, Leopold von Sacher-Masoch in Leipzig, Thomas v. Szana, Dr. Ludwig Tolnai, Emil Mario Vacano in Zet.-Wülten, Hermann Vambéry, Johann Vajda u. A.

Besondere Aufmerksamkeit widmet das Budapester Tagblatt den „Tagesneuigkeiten“, der „Gerichtshalle“ und den Vorgängen in der Hauptstadt überhaupt und zahlreiche expropte Berichterstatter setzen unser Blatt in den Stand, über jedes interessante Ereigniß die ausführlichsten und verlässigsten Berichte zu publiciren. Mit großer Aufmerksamkeit werden alle bemerkenswerthen Vorgänge in Ungarn verzeichnet und die Rubrik

### Aus der Provinz

erschreut sich des größten Beifalles. [835] 3-3

Am 1. October begannen wir mit der Veröffentlichung eines interessanten und geistvollen Romans

„Die Theaterprinzessin“ von Robert Bly,

welchem Werke ein im besten Sinne des Wortes sensationeller Roman:

„Bug Nr. 17“ von Jules Claretie

folgen wird. In rascher Folge werden sich diesem Werke anschließen:

„Die Sünden der Väter“ von Léon Seloët

und ein spannender französischer Roman

„Paula“ von Hector Malot.

Im Laufe des nächsten Jahres folgt:

„Die Seelenfängerin“ von Sacher-Masoch.

Neueintretende Abonnenten, welche das Budapester Tagblatt vom 1. Januar des nächsten Jahres auf 3 Monate abonniren, erhalten die Zeitung im Monate December **gratis.**

Die Abonnementpreise betragen:

ganzjährig . . fl. 14.— vierteljährig . . fl. 3.50  
halbjährig . . fl. 7.— monatlich . . fl. 1.20

**Zum Christkindel!**  
bietet, wie seit Jahren, auch heuer wieder nur das  
**Grosse Magazin „Zum Liebling“**  
das Schönste und Billigste in seinen practisch u. geschmackvoll combinirten

## Spielwaaren-Sortiments

für Knaben und Mädchen.

Der Auswahl ist man überhoben, denn wohl und reichlich ward erwoogen für Jedermann, ob vornehm, ob gering, ein Sortiment der schönsten Ding!

Der lieben Kinderwelt thun wenig Geld, das Süßigkeit zu bringen, War stets nur des „Lieblings“ Gesingen.

### Sortiment à fl. 2.— für Mädchen von 1-3 Jahren.

1. Ein reizendes Baby.
2. Ein Luftballon, beim Aufblasen spielend.
3. Ein Puppenwägelchen mit Miniatur-Puppe.
4. Ein eleg. Puppen-Kaffee-Service für 6 Personen.
5. Ein großes Thier aus Kautschuk mit Stimme.
6. Ein schön colorirtes Bilderbuch.
7. Ein Kamm mit Naturwolle.
8. Ein Vogelhaus, enthaltend Vogel mit Stimme.
9. Ein reizendes Glöckenspiel mit Schellen.
10. Eine Schachtel Schäferei mit schönen Thieren und Hirten.

Alles sammt eleganter Packung nur fl. 2.—.

### Sortiment à fl. 2.— für Knaben von 1-3 Jahren.

1. Ein komisches Polichinel mit Stimme und Schellen.
2. Ein Wiener Tramway-Waggon, nett ausgeführt.
3. Ein schönes Bilderbuch.
4. Eine complete Herr. Militär-Musikpöppe.
5. Ein bellender Hund.
6. Ein reizendes Vogelheischen.
7. Eine feine Horntrömpete.
8. Eine selbstlaufende Locomotive.
9. Eine feine, mit Leder überzogene Peitsche.
10. Ein schönes Glöckenspiel.

Alles sammt eleganter Packung nur fl. 2.—.

### Sortiment à fl. 3.50 für Mädchen von 3-5 Jahren.

1. Ein schöner großer Sparherd, fein lackirt, compl., mit schönem Geschirr.
2. Eine niedliche Bonbonnière à la Meißner-Porzellan, in Form eines Korbchens.
3. Eine elegant gekleidete Puppe mit Haar, in National-Tracht.
4. Eine Sparcassa aus Metall mit geheimer Oeffnung.
5. Ein compl. Porzellan-Kaffee-Service für 6 Personen.
6. Eine Schachtel eleganter Zimmer-Einrichtung, Renaissance-Styl.
7. Der Wunder- oder Singvogel, jeden Vogelgesang täuschend nachahmend.
8. Ein reizendes, complet eingerichtetes Puppenbett.
9. Ein Theater mit wandelnden Figuren.
10. Ein neuestes Pracht-Bilder- und Märchenbuch.

Alles sammt eleganter Packung nur fl. 3.50.

### Sortiment à fl. 3.50 für Knaben von 3-5 Jahren.

1. Ein prachtvoll equipirtes fahrendes Schiff.
2. Ein selbstgehender Elefant, sehr spaßhaft.
3. Die musikalische Flöte, sehr originell.
4. Eine compl. Handwache in Parade, sehr schöne Figuren.
5. Eine feine Mundharmonika mit Glöckenspiel.
6. Eine Sparcassa in der Form eines Glöckchens.
7. Eine feine Gelbbirne aus Seide in allen National-Farben.
8. Eine schön ausgeführte große Trommel mit Schlägel.
9. Eine Schachtel, enthaltend einen kompletten Eisenbahnzug, Locomotive mit 4 Waggons.
10. Ein neuester Schweizer Baukasten.

Alles sammt eleganter Packung nur fl. 3.50.

### Sortiment à fl. 5.— für Mädchen von 5-10 Jahren.

1. Ein interessantes, großes, schön colorirtes Märchenbuch.
2. Ein completes Kaffee-Service sammt Tasse für 6 Personen.
3. Ein reizendes Portemonnaie, letzte Novität.
4. Ein prächtiges, complettes Näh-Necessaire mit Arbeits-Cassette in Seide oder Woll.
5. Eine schöne practische Wein-Schreib-Garnitur, bestehend aus 5 Stücken.
6. Ein elegantes und modernes kleines Armband.
7. Eine prächtige, reichgekleidete Puppe in National-Tracht.
8. Ein interessantes Molait-Spiel, reizendes Bild.
9. Eine Mercerie und Tapissiererie, feibeliche Arbeits-Cassette zur Übung und Unterhaltung, reizend ausgestattet.
10. Ein neuestes, amüsantes Gesellschaftsspiel, Gänsepiel Post- und Reispiegel Bilder-Domino etc. etc.

Alles sammt eleganter Packung nur fl. 5.—.

### Sortiment à fl. 5.— für Knaben von 5-10 Jahren.

1. Eine prachtvolle Zielscheibe mit Bögen, wovon jeder einzeln herauszufahren.
2. Ein schönes Gewehr.
3. Das „Hercophon“, neues interessantes Musik-Instrument, sehr leicht zu behandeln.
4. Eine elegante, compl. Schreibgarnitur in Pistolenform.
5. Eine practische große Schreibmappe mit Pöschpapier-Einlagen und practischem Einband.
6. Ein feines englisches Federmesser mit Doppelflinge in Verlmutterfärbung.
7. Der „Kleine Zauberer“, eine Zauber-Cassette sammt Anweisung, sehr unterhaltend.
8. Ein completter amerikanischer Werkzeugkasten, bestehend aus 10 Stücken.
9. Ein polirter großer Farbenkasten mit 21 feinen Couleursfarben, 4 Schalen und Pinsel.
10. Hierzu eine reichhaltige Zeichenschule, schön gebunden, zum Retouchiren und Zeichnen.

Alles sammt eleganter Packung nur fl. 5.—.

## Grosses Magazin „Zum Liebling“,

Wien, II., Praterstrasse Nr. 26, Wien.

Versendung gegen Cassa oder Nachnahme. — Gegründet 1860. — Unkritische Kataloge gratis und franco. Außer unserer Centrale in Wien besteht nirgends eine Filiale. [861] 5-5

# Passendes Weihnachts-Geschenk!

## Ziehung schon 27. December.

**Kincsem-Lose** à 1 fl. | **11 Lose 10 fl.**

**6 Lose 5 fl. 50 kr.**

### Haupttreffer baar

# 50.000 fl.

Ferner **10.000 fl., 5000 fl. abzgl. 20%** | **4788 Geldtreffer.**

**Kincsem-Lose** sind zu beziehen durch das  
**Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club:**  
 Budapest, Waitznergasse 6.

Erst  
Prä  
Ganzj  
Halbj  
viertel  
Monat  
Mit  
Gau  
ein  
Wi  
Halbj  
viertel  
Halbj  
viertel  
für die  
Ad  
Manuf  
gestellt  
Filia  
J. St  
N  
ung  
Entw  
um d  
gut  
leiste  
allen  
allen  
Wicht  
social  
um d  
glie  
per  
ist du  
nisse,  
W  
betreff  
allein  
ihnen  
erwei  
weige  
Zuhol  
Gebie  
find.  
eine  
Sunda  
bigkeit  
welche  
finanz  
kraft  
theidig  
und b  
zwich  
im  
sequen  
ziellen  
auf d  
zu er  
Fort  
tischen  
Erfol  
Zaple  
für m  
staatli  
die  
Spar  
Zahre  
Orga  
als  
währe  
einflu  
lichen  
grüne  
schie  
geruch  
in sch  
moder  
annu  
ihrem  
finnen  
mit in  
Haar  
Druf  
in der  
Augen  
sei,  
eben  
bräut  
schmü  
später  
auf  
Abent  
um o  
Woch